Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

23 (1897)

157 (9.7.1897)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1067503

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 157. Freitag, den 9. Juli 1897. 23. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. Die Kaiserin empfing und erwiderte bald nach ihrer Ankunft in Tegernsee den Besuch des Herzog und der Herzogin Karl Theodor in Bayern und deren Töchter

Kultusminister Bosse hat angeordnet, daß die Zeugnisse, die den in die Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung gehenden Lehrern von ihrer vorgesetzten Behörde ausgestellt werden, künftig auch nach der Prüfung nicht ausgehändigt werden, sondern daß sie bei den Prüfungsakten verbleiben sollen, so daß die Lehrer nicht mehr erfahren, was in diesen Zeugnissen steht.

Berlin, 7. Juli. In Bezug auf den Abschluß des Finanzjahres 1896/97 konnte der Finanzminister bei Vorlegung des Etats für das laufende Jahr bereits die Erwartung aussprechen, daß das Jahr einen noch größeren Ueberschuß liefern werde, als das Jahr 1895/96. — Nachdem am 15. v. Mts. die Generalstaatskasse abgeschlossen hat, darf als sicher angenommen werden, daß, wie die wirklichen Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung die Schätzungen des Reichsschatzamtes weit übertroffen haben, der Abschluß der preußischen Finanzverwaltung sich gleichfalls noch erheblich günstiger gestaltet hat, als der Finanzminister bei Vorlegung des Etats annehmen konnte. Das Finanzjahr 1896/97 reiht sich ebenbürtig den reichsten Finanzjahren Preußens an.

Berlin, 7. Juli. Zur Ernennung des Generals v. Podbielski zum Generalpostmeister schreibt die demokratische „Frankfurter Zeitung": „Herr v. Podbielski hat die Kriegsakademie absolvirt und hat längere Zeit dem Generalstabe angehört. Mit dem Worte „Husarenoberst" ist der neue Chef der Post- und Telegraphenverwaltung nicht abzuthun. Das zu sagen erfordert die Gerechtigkeit . . . Er gilt bei seinen näheren Bekannten für geschäftlich sehr erfahren. Dieser „Husarenoberst" ist ein thätiger Landwirth, besonders kundig und unternehmend auf dem Gebiete des Molkereiwesens. Er leitet seit Jahren, und zwar nicht nur dem Namen nach, eine kaufmännische Firma als deren Mitinhaber, und Personen unseres Erwerbslebens ganz anderer Partei und Lebensstellung rühmen ihn als sehr gewandten, mit modernen wirthschaftlichen Anschauungen vertrauten Vorsitzenden eines Aufsichtsraths. Soviel mag auf Grund genauer Kenntniß über den neuen Generalpostmeister gesagt sein, um falschen Vorstellungen zu begegnen. Ob es zur Leitung des Postwesens ausreichen wird, wissen wir nicht. Das bleibt abzuwarten." — Und die konserv. „Berliner Neuesten Nachrichten" schreiben: „Herr v. Podbielski verdankt das Ansehen, dessen er sich in ziemlich weiten Kreisen erfreut, hauptsächlich dem Umstande, daß er im Feldzuge von 1870 als junger Generalstabsoffizier im Stabe des 10. Armeekorps die Geschäfte des Corps-Intendanten übernahm, als dieser versagte, und sie in geradezu glänzender und musterhafter Weise unter Verhältnissen schwierigster Art führte. Der linksliberalen Presse wird es zu einiger Beruhigung gereichen, daß der damalige Chef des 10. Armeecorps, Oberst Capriví, der spätere Nachfolger des Fürsten Bismarck, Herrn v. Podbielski für diese Funktion dem kommandirenden General in Vorschlag gebracht hatte. Sein organisatorisches Talent und seine Geschäftsgewandtheit haben in der Armee stets hohe Anerkennung gefunden, und Herr v. Podbielski galt während der letzten Jahre in militärischen Kreisen als der gegebene General-Etappen-Inspekteur für den Kriegsfall, eine mit dem Range eines kommandirenden Generals verbundene Stellung, die große Umsicht, Thatkraft und organisatorische und geschäftliche Gewandtheit erfordert." — So finden sich hier Rechte und Linke in dem Lobe eines Mannes zusammen, der von Niemand ernstlich getadelt wird.

Eine für Offiziere wichtige Entscheidung fällte kürzlich das Oberverwaltungsgericht. Premierleutenant N. war zur Ergänzungssteuer herangezogen worden nach einem Kapital von 62 500 Mk. dessen Zinsgenuß ihm zustehe. Das Oberverwaltungsgericht stellte aber Premierlieutenant N. von der Ergänzungssteuer frei, indem es Folgendes ausführte: Aus der notariellen Verhandlung von 1891 ergiebt sich ein Weiteres nicht, als daß die Ehefrau des Offiziers die Empfängerin der Zinsen der bei der Reichsbank von ihrem Vater deponirten 62 500 Mk. Pfandbriefe ist, sowie daß nach den Depositionsbedingungen die Zahlung der Zinsen und die Rückgabe des Depots an den Deponenten oder dessen Rechtsnachfolger nur unter schriftlicher Zustimmung der Militärbehörde erfolgen darf. Eine Uebereignung der Pfandbriefe von dem Vater auf die Tochter findet sich nicht bezeugt. Die Fassung der Verhandlung läßt darüben keinen Zweifel, daß, wenn der Notar erklärt: „hiernach besitzt Herr Lieutenant N. aus dem Vermögen seiner Braut ein pupillarisch sichergestelltes jährliches Einkommen von 2500 Mk.", diese Erklärung nicht dahingeht, daß die Pfandbriefe eigenthümliches Vermögen der Braut seien und dieser aus ihrem Vermögen jährlich 2500 Mk. Zinsen zuständen, sondern den Sinn hat, daß das Zinseinkommen von 2500 Mk. das Vermögen der Braut ausmache. Hiermit befindet sich auch die sich an jene Erklärung des Notars anschließende Versicherung des Offiziers, „daß der Zinsgenuß an den oben bezeichneten Pfandbriefen meiner Braut als schuldenfreies Vermögen eigenthümlich zugehört", in Uebereinstimmung. Der zwischen der Ehefrau des Offiziers und ihrem Vater vor der notariellen Verhandlung abgeschlossene Vertrag ferner stellt klar, daß nicht die Uebergabe der Pfandbriefe an die Tochter, sondern lediglich die Sicherstellung einer dauernden Zulage von jährlich 2500 Mk als Mitgift in der Weise vereinbart ist, daß die 62 500 Mk vierprocentigen Pfandbriefe bei der Reichsbank unter den obigen Bedingungen deponirt wurden. Die Vorentscheidung ist dahin unzutreffend, wenn sie erklärt, daß nach der notariellen Verhandlung von 1891 u. s. w. das Vermögen von 62 500 Mk. Eigenthum seiner Ehefrau sei. Wenn gesagt wird, daß das Vermögen der Verfügung des Vaters entzogen sei, so ist übersehen, daß uas den Verfügungsbeschränkungen, denen der Vater unterliegt, nicht folgt, daß er das Eigenthum an den Pfandbriefen verloren hat und daß dasselbe seiner Tochter zusteht. Die Frage, ob der Kapitalwerth des Rechtes auf die Zinsgebung, welches der Frau des Offiziers zusteht, nach § 7 c des Ergänzungssteuergesetzes zum steuerbaren Vermögen gehört, muß verneint werden, da das Recht auf den Zinsbezug der Empfängerin nicht als Gegenleistung für die Hingabe von Vermögenswerthen zusteht. Daher ist von der Besteuerung jenes Werthes Abstand zu nehmen und der Offizier von der Ergänzungssteuer freizustellen.

Berlin, 7. Juli. Demnächst wird eine Kundgebung der rheinisch-westfälischen Großindustrie zu Gunsten der Annahme des Vereinsgesetzes durch das Abgeordnetenhaus nach den Beschlüssen des Herrenhauses an die Oeffentlichkeit treten.

Berlin, 7. Juli. Die Maurer, die erst vor acht Tagen die Arbeit wieder aufgenommen hatten, sind heute früh auf allen größeren Bauten im Centrum, infolge eines gestern Abend von einer Versammlung in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29, genehmigten Antrages der Lohnkommission, wieder in den Ausstand getreten. Sie verlangen mit den ausständigen Zimmerern 60 Pfg. Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit, während die Arbeitgeber nur 55 Pfg. bewilligen wollen.

Berlin, 6. Juli. Die Fälle, in denen von Gerichtswegen gegen sozialdemokratische Vergewaltiger arbeitswilliger Kameraden mit strengen Strafen eingeschritten wird, mehren sich. So standen letzthin in Bielefeld, wo zur Zeit ein von den Sozialdemokraten inscenirter Maurer- und Zimmererstreik schwebt und von der sozialdemokratischen Lokalpresse in bösartigster Weise der Klassenkampf geschürt wird, mehrere „Genossen" unter der Anklage vor Gericht, mit der Bahn dort angekommene arbeitswillige Maurer und deren Begleiter, die ebenfalls sich an dem ausgebrochenen Streik nicht betheiligten, in Gemeinschaft mit anderen ausständigen Maurern angefallen und mißhandelt und vorher bedroht und beschimpft zu haben. Dieselben wurden zu 4- bezw. zu 6monatigem Gefängniß verurtheilt.

Dem „B. T." wird aus London gemeldet, daß entgegen anderslautenden Meldungen die Kapregierung mit den Erfolgen Dr. Kochs Präventivserums gegen Rinderpest hoch befriedigt ist. In den Distrikten, in denen die Pest noch nicht wüthete, hofft man 90 bis 97 Prozent der Thiere durch Impfung retten zu können.

Potsdam, 6. Juni. Graf Schuwalow ist heute Abend mittelst Sonderzugs von Wildparkstation über Charlottenburg nach Berlin nach seinen Familienbesitzungen in Rußland abgereist.

Bückeburg, 7. Juli. Auch die „Schaumburg-Lippische Landeszeitung" theilt in ihrer heutigen Nummer mit, daß dem Vernehmen nach das zur Entscheidung in der Lippischen Thronfolgefrage eingesetzte Schiedsgericht die Ansprüche des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld anerkannt habe.

Gmunden, 6. Juli. Kaiser Franz Josef traf heute Nachmittag aus Ischl kommend hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Könige von Dänemark empfangen. Nach herzlicher Begrüßung begaben die Monarchen sich unter lebhaften Huldigungen des Publikums nach dem Schlosse des Herzogs von Cumberland, woselbst die Königin von Dänemark, die Königin Marie und ihre Tochter, die Prinzessin Maria, sowie der Herzog und die Herzogin von Cumberland den Kaiser begrüßten. Bei der Rückfahrt zum Bahnhofe waren die Monarchen wiederum Gegenstand lebhafter Ovationen.

Ausland.

Eger, 7. Juli. Die Bezirkshauptmannschaft untersagte den für den 11. Juli einberufenen deutschen Volkstag in Eger mit der Begründung, daß der Volkstag nicht als eine auf geladene Gäste beschränkte Versammlung angesehen werden könne. Derselbe habe mit Rücksicht auf den beabsichtigten Massenzuzug einen ausgesprochen demonstrativen Charakter, durch welchen die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte. Der Bürgermeister sei angewiesen, die Aufforderung an die Geladenen, jedenfalls nach Eger zu kommen, zu widerrufen. Jedem Versuch, das Verbot zu umgehen oder gegen dasselbe öffentlich zu demonstriren, werde nachdrücklich entgegengetreten werden. — Die Blätter melden weiter. Die Gemeindevertretungen von Karlsbad, Hohenfort, Gabel, Böhmisch Leipa und Bodenbach beschlossen die Einstellung der Arbeiten im übertragenen Wirkungskreise.

St. Blasien, 6. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind soeben, von der Bevölkerung und den Kurgästen aufs wärmste begrüßt, wieder zu mehrwöchentlichem Aufenthalt hier eingetroffen.

Rom, 7. Juli. Die Absage der Fürstin von Bulgarien erfolgte auf dringende Vorstellung ihres Vaters, welcher vom Kardinal Rampolla die telegraphische Wittheilung erhalten hatte, daß die Fürstin nicht eher den Fuß über die Schwelle des Quirinals [illegible] Heiligen Vater sein Recht geworden.

Paris, 6. Juli. Im Senat erstattete Millaud den Bericht über die Vorlage betr. den Kredit für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland. Das Haus beschloß die Dringlichkeit für die Vorlage und sofortige Berathung derselben. Lareinty erklärte den geforderten Kredit für ungenügend und beantragte denselben auf eine Million zu erhöhen. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, Frankreich sei in würdiger Weise verfahren, als der Kaiser von Rußland nach Frankreich gekommen sei, und Faure werde verstehen, in Rußland würdig aufzutreten. (Beifall). Der Senat lehnte den Abänderungsantrag Lareinty ab und genehmigte bei 253 Stimmabgaben einstimmig den beantragten Kredit von 500 000 Francs.

Paris, 6. Juli. Der Kredit von 500 000 Francs für die Reise des Präsidenten Faure nach Petersburg verursachte in der heutigen Kammersitzung eine ungemein heftige Debatte. Die Sozialisten bekämpften den Antrag. Ein sozialistischer Abgeordneter sagte, er und seine Freunde würden geschlossen gegen die Vorlage stimmen. Man habe nicht die Republick proklamirt, um der Tyrannei eine Huldigung darzubringen. (Heftige Protestrufe auf allen Bänken). Man solle das Geld nicht verschleudern; man solle es lieber den Armen geben, die in Südfrankreich ruinirt worden seien. Präsident Brisson entgegnete, es handele sich um einen Höflichkeits- und Freundschaftsbesuch, der Frankreich glücklich mache. In seiner Protestrede gegen die Vorlage sagte Favereau, die Reise sei eine Folge des Besuches des russischen Mörders in Frankreich. (Großer Tumult). Präsident Brisson protestirte energisch gegen diesen Ausdruck. Schließlich wurde die Vorlage mit 447 gegen 29 Stimmen angenommen.

Warschau, 6. Juli. Anläßlich des Besuchs des Zaren hierselbst gestattete die Regierung die Errichtung einer Triumphpforte mit der polnischen Aufschrift: „Willkommen, Kaiser und König von Polen!" Der Zar wird den Fürsten Cjetwartynski und den Grafen Potowski besuchen, sowie eine Deputation von Vorstehern der israelitischen Kultusgemeinden der Gouvernementstädte Russisch-Polens empfangen, welche eine Huldigungsadresse überreichen wollen.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 7. Juli. Die russische Regierung erließ ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem denselben vorgeschlagen wird, einen Schritt zur Beschleunigung des Friedensschlusses zu thun.

Marine.

§ **Wilhelmshaven** 8. Juli. Kpt.-Lt. Sthamer ist zur II. M.-Insp., die Lts. z S. Mahrenholz, Engelhardt, Schultze und Haun sind zur II Werft-Div. komdt. — Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kpt.-Lt. v. Holleben, Lt. z. S. Siegmund, Int.-Aff. Kabus. Korv.-Kpt. Brinkmann hat einen 21tägigen Urlaub nach München angetreten.

— **Berlin**, 6. Juli. Die „Köln. Ztg." erinnert daran, daß es nicht unbekannt geblieben sei, daß Graf Posadowsky den Marineforderungen zuweilen Bedenken entgegengesetzt habe, und es sei deshalb begreiflich, daß seine Beförderung zum Staatssekretär des Innern in den Kreisen, die in Marinesachen oft recht übereifrig vorwärtsdrängen, Genugthuung hervorrufe. Ganz gewiß sei es ja an sich erfreulich, wenn zwischen dem Marineamt und dem Schatzamt eine größere Harmonie besteht, als sie bisher zuweilen zu Tage trat. Auf der anderen Seite wäre es aber zu bedauern, wenn dies die Folge hätte, daß nunmehr den „uferlosen" (!!) Flottenplänen freier Spielraum gegeben würde. Ein für die Marine selbst am meisten schädlicher Rückschlag im Reichstage wäre dann unvermeidlich. Das maßvoll und patriotisch denkende Bürgerthum habe deshalb allen Anlaß, darüber zu wachen, daß in Marinesachen eine vernünftige Mittellinie nicht überschritten werde. Eine solche Mittellinie versuchte kürzlich die Kölner Kolonialgesellschaft, welche seit langen Jahren ihr Interesse und ihr Verständniß für überseeische nationale Fragen an den Tag gelegt hat, in durchaus verständiger Weise zu ziehen, indem sie folgenden Beschluß faßte: Die öffentliche Meinung in Deutschland ist mit allen geeigneten Mitteln darüber aufzuklären, daß eine schnellere Ergänzung der deutschen Kriegsflotte, als sie bisher stattgefunden hat, für den Schutz der deutschen Küsten und des deutschen Seehandels nothwendig ist. Als nächstes Ziel ist zu erstreben, daß der Schiffsbestand gemäß dem Flottenplan von 1873 und seinen späteren Ergänzungen, soweit sie vom Reichstage genehmigt worden sind, aufrecht erhalten wird und die abgängigen Schiffe rechtzeitig durch Neubauten moderner Konstruktion ersetzt werden. In der Begründung heißt es: Die fortwährend gesteigerte Beschleunigung, mit welcher die französische und russische Marine und selbst die Marinen kleinerer Staaten, wie Japan, vermehrt werden, zwingt Deutschland zu einer Beschleunigung der regelmäßigen Ergänzung seiner Marine, welche seit Jahren mit dem Abgange der Schiffe nicht mehr gleichen Schritt gehalten hat. Die Erhaltung der Marine im Rahmen der bestehenden Flottenpläne, soweit sie vom Reichstage durch die bisherigen Etatsgesetze genehmigt sind, ist nöthig, wenn sie den seit 1873 als unumgänglich anerkannten Zwecken gewachsen bleiben soll. Es ist als selbstverständlich zu erachten, daß sämmtliche Schiffe dem heute allgemein herrschenden Stande der Technik entsprechen und daß veraltete Schiffe, sobald sie für ihre Zwecke unbrauchbar geworden sind, durch rechtzeitig beschaffte Neubauten ersetzt sein müssen.

— **Berlin**, 7. Juli. Wie verlautet, übernimmt Prinz Heinrich im Herbst nach Abgabe der II. Division des 1. Geschwaders die 1. Marineinspektion in Kiel.

— **Berlin**, 7. Juli. Für die ostasiatische Station soll nach dem neuen Dienstplan der Marine an Stelle des untergegangenen Kanonenbootes „Iltis" der neu gebaute Kreuzer 2. Kl. „Viktoria Luise" in Dienst gestellt werden. Bis zur Ankunft dieses Kreuzers wird das Vermessungsschiff „Möwe" in den ostasiatischen Gewässern sich aufhalten. Die australische Station soll durch den Kreuzer 4. Kl. „Geier" verstärkt werden, während

Landesbibliothek Oldenburg

der Kreuzer 3. Kl. „Arkona" nach der amerikanischen Station beordert wird.

— **Braennoe,** 6. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser Wilhelm passirte gestern Abend zwischen 6 und 8 Uhr, längs der schwedischen Küste fahrend, den Sund und ging während der Nacht bei der Insel Anholt vor Anker. Heute früh wurde die Fahrt bei günstigem Wetter fortgesetzt und gegen 2 Uhr auf der Rhede von Gothenborg vor Anker gegangen; an Bord alles wohl.

— **Göteborg,** 7. Juli. Nachdem die Witterungsberichte von gestern Abend für eine Weiterreise nicht günstig waren, ist die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern" in der vergangenen Nacht in Göteborg vor Anker geblieben. Ueber die Weiterreise des Kaisers ist noch kein Beschluß gefaßt. An Bord ist Alles wohl.

— **Newyork,** 7. Juli. Der „New. York. Herald" meldet aus Washington, daß die Kriegsschiffe „San Francisko" und „Raleygh" nach Tanger beordert seien, um für den Angriff auf einen Bürger der Vereinigten Staaten Genugthuung zu fordern.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven,** 8. Juli. Heute hatten die Dienstgebäude zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs von Oldenburg geflaggt.

§ **Wilhelmshaven,** 8. Juli. Dem Ober-Feuerw. Johann Buhrsinski der II. Mtr.-Div. ist der erbetene Abschied aus dem aktiven Militärdienste mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung der Anstellungsberechtigung und des Rechts zum Weitertragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt.

§ **Wilhelmshaven,** 8. Juli. Dem Ober-Bootsm. Leo Birr der II. Mtr.-Div. ist der erbetene Abschied aus dem aktiven Militärdienste mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung der Anstellungsberechtigung und des Rechts zum Weitertragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt.

§ **Wilhelmshaven,** 8. Juli. Der Steuermannsmaat der Reserve Kückens ist zum Steuermann der Reserve befördert.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Das erste Geschwader hat gestern Kiel verlassen und ist über Skagen nach Helgoland in See gegangen.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Zu den Herbstübungen der Flotte, die vor dem Kaiser stattfinden werden, sollen im Ganzen 24 Kriegsschiffe und 30 Torpedoboote, also 54 Kriegsfahrzeuge vereinigt werden.

Wilhelmshaven, 8. Juni. Betreffs der Zusammensetzung der Herbstübungsflotte, erfährt die Post das Folgende: Während der Uebungen wird sich der kommandirende Admiral v. Knorr an Bord des Schulschiffes „Blücher" einschiffen. Zur Disposition des Flottenchefs werden stehen: die Panzerschiffe IV. Kl. „Hagen" und „Aegir", der Kreuzer III. Kl. „Gefion", die Avisos „Blitz", „Jagd" und „Greif", sowie voraussichtlich die Schulschiffe „Charlotte" und „Stein". Das I. Geschwader setzt sich aus zwei Divisionen zusammen. Zur 1. Division gehören die Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg" und „Wörth"; zur 2. Division der Kreuzer I. Kl. „König Wilhelm" und die Panzerschiffe „Sachsen" und „Württemberg". Das II. Geschwader wird sich aus den Reservedivisionen der Nordsee und Danzig zusammensetzen. Die Reservedivision der Nordsee besteht aus den Panzerschiffen IV. Kl. „Hildebrandt", „Frithjof", „Siegfried" und „Beowulf"; die Reservedivision Danzig aus den Panzerkanonenbooten „Mücke", „Skorpion", „Krokodil" und „Natter". Diesen Verbänden werden außerdem noch die am 12. April formirte 1. Torpedobootsflottille und eine zweite noch zu formirende Flottille beigegeben werden.

Wilhelmshaven, 8. Juli. In Ostende sind am Sonnabend die ältesten Kommandanten der zum Schutz der Hochseefischerei befehligten Kriegsschiffe Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens, der Niederlande und Dänemarks zu einer Konferenz zusammengetreten. Diese Staaten haben am 6. Mai 1882 im Haag eine Konvention zur Regelung des Hochseefischereischutzes abgeschlossen. Seit jener Zeit hat sich in manchen Punkten die Nothwendigkeit, Aenderungen an den damals vereinbarten Bestimmungen vorzunehmen, ergeben. Schon im vorigen Jahre fand aus diesem Grunde zwischen den Führern je eines deutschen, britischen, niederländischen und dänischen Schiffes eine damals allerdings nur inoffizielle Besprechung in Lowestoft statt. In diesem Jahre ist zum ersten Mal eine amtliche Berathung von Vertretern der sämtlichen an der Ostender Konferenz betheiligten Mächte anberaumt worden. Mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen ist Korvetten-Kapitän Neitzke, Kommandant des Avisos „Zieten", beauftragt worden.

Wilhelmshaven, 7. Juli. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betr. Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. — Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. — Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

+ **Wilhelmshaven,** 8. Juli. Der Nachmittagszug, ab 4.25 Uhr hier, führt einen Bahnpostwagen mit. Die demselben mitgegebenen Briefe und Zeitungen werden Abends noch in Oldenburg bestellt.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Wie schon kurz mitgetheilt findet der 22. Stenographentag des Nordwestdeutschen Verbandes Gabelsberger Stenographen am 10., 11. und 12. d. M. in Oldenburg statt und zwar in den Räumen des „Kaiserhofs". Die Verbandsleitung ladet hierzu außer den Verbandsvereinen und Einzelstenographen auch Freunde und Gönner der Gabelsberg'schen Sache ein. Mit dieser Feier verbindet der Oldenburger'sche Stenographen Verein das Fest seines 40 jährigen Bestehens. Das reichhaltige Programm enthält u. A.: am Sonnabend, den 10. Juli, Versammlung der Vereinsdelegirten zur Erledigung der geschäftlichen Arbeiten. Abends gesellige Zusammenkunft unter Mitwirkung des Gesangvereins „Sängerbund". Am Sonntage, dem Haupttage, findet nach Empfang der mit den Morgenzügen eintreffenden Festtheilnehmer um 10 Uhr das Preisschreiben in 4 Abtheilungen statt. Bedingung für die 1. Abtheilung ist eine Schreibgeschwindigkeit von 200 Silben in der Minute. Im Anschluß an das Schreiben beginnt um 11 Uhr die öffentliche Hauptversammlung in welcher der Bundesvorsitzende, Herr Gymnasial Oberlehrer Dr. Clemens, über das Thema „Die bevorstehende Entscheidung im Kampfe der stenographischen Systeme" sprechen wird. Um 2 Uhr Festmahl; Nachmittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, und Abends 7 Uhr Beginn des Festkommers. Für Montag ist ein Ausflug nach Zwischenahn geplant. Der hiesige Gabelsberger'sche Stenographenverein wird sich zahlreich an dem Feste betheiligen.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Das Verzeichniß der Verloosung der vormals Hannoverschen 4 prozent. Staatsschuldverschreibungen Lit. S. für das Jahr 1897/98 sowie das Verzeichniß der bereits früher gekündigten nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen liegt in unserer Geschäftsstelle 8 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Betreffend den Anspruch auf Rückvergütung des für ein Rundreisebillet gezahlten Betrages hat das Handelsgericht in Wien folgenden Streitfall entschieden. Dr. J. hatte bei der beklagten Eisenbahn ein Rundreisebillet entnommen, welches die Bestimmung enthielt: „für nichtbenutzte Karten wird der Betrag nicht zurückgewährt." Unter den Karten befand sich auch ein Coupon zur Fahrt mit der Ballinschen Dampfschiffrhederei von Norderney nach Hamburg oder Harburg. Als Kläger am 14. Dezember 1895 die Fahrt machen wollte, konnte er das nicht, weil an diesem und drei folgenden Tagen ein Schiff dieser Gesellschaft nicht abging, obwohl fahrplanmäßig ein Schiff abgehen sollte. Der Kläger hat die Fahrt mit einem andern Schiff gemacht und hier Zahlung geleistet; er forderte den für den nicht benutzten Coupon bezahlten Betrag zurück. Die beklagte Bahn lehnte die Rückzahlung ab, weil dieselbe vertraglich ausgeschlossen sei und weil der Inhaber des Rundreisebillets nicht berechtigt sei, zu einer bestimmten Zeit die Fahrt machen zu können. Das Handelsgericht verurtheilte die beklagte Bahn zur Rückzahlung.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Ueber die Steuerpflicht der Beamten gegenüber den Gemeinden hat das Oberverwaltungsgericht vor kurzem eine Entscheidung gefällt, die für alle Staatsbeamten wie auch für die Kommunen von großer Bedeutung ist. Ein Beamter wurde zum 1. Juli v. J. aus Höchst nach Frankfurt a. M. versetzt und erhielt in Frankfurt einen um 240 Mk. höheren Wohnungsgeldzuschuß als in Höchst. Der Magistrat von Frankfurt veranlagte ihn nun für die drei letzten Vierteljahre des Steuerjahres nach seinem höheren Einkommen zur Gemeindeeinkommensteuer. Der Beamte erhob hiergegen Einspruch und strengte, als dieser fruchtlos war, Klage beim Bezirksausschuß an, indem er geltend machte, daß nach dem Gesetz für die Gemeindeeinkommensteuer die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer maßgebend sei, und daß, da letztere im Laufe des Steuerjahres, abgesehen von Erbschaftsfällen, nicht erhöht werden dürfe, auch die Gemeinden unter allen Umständen an die Veranlagung zur Staatssteuer gebunden wären. Der Magistrat hingegen vertrat die Anschauung, daß bei Staatsbeamten die staatliche Veranlagung nicht binde, weil Staatsbeamte nur mit der Hälfte ihres Diensteinkommens zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden könnten, eine Uebertragung der Ergebnisse der Staatssteuer nicht ohne Weiteres möglich sei und den Gemeinden das Recht zustehe, die neu zuziehenden Staatsbeamten von demjenigen Einkommen zur Gemeindesteuer heranzuziehen, das sie im Augenblick des Zuzuges hätten. Der Bezirksausschuß schloß sich der Auffassung des Magistrats nicht an und erkannte dem Antrage des Klägers gemäß. Das Oberverwaltungsgericht hob aber auf die vom Magistrat eingelegte Revision hin die Entscheidung des Bezirksausschusses auf und wies die Klage ab, erkannte also die Auffassung des Magistrats als dem Gesetze entsprechend an.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Darf der Grundbesitzer (Eigenthümer, Miether oder Pächter) fremde Hühner, die auf sein Land übergetreten sind, tödten? Ein Erkenntniß des Oberlandesgerichts stellt den Grundsatz auf, daß der Eigenthümer — Miether und Pächter sind ihm gleichzustellen — auf seinem Grund und Boden ein fremdes schädliches Thier dann zu tödten berechtigt ist, wenn ihm nach Lage des Falls nicht wohl zugemuthet werden kann, andere Mittel zum Schutz seines Eigenthums gegen das Thier in Anwendung zu bringen. Diesem Satz ist durchaus beizustimmen. In dem zur Entscheidung stehenden Fall war der angeklagte Grundbesitzer, der wiederholt übergetretene Hühner, nachdem er sie vergeblich zu verscheuchen gesucht, erschossen hatte, wegen Sachbeschädigung verurtheilt worden, weil er den ihm bekannten Eigenthümer der Hühner nicht vorher gewarnt hatte. Hätte er dies gethan, oder wäre ihm der Hühnerhalter nicht bekannt und nicht mit Leichtigkeit zu ermitteln gewesen, so würde seine Handlungsweise als berechtigte Selbsthilfe anzusehen gewesen, und er wäre freigesprochen. Resultat: Der Grundbesitzer darf fremde Hühner, die mehrfach auf sein Land übergetreten sind und dort Schaden anrichten, tödten, wenn 1) ein Wegjagen erfolglos geblieben ist oder nicht möglich war und 2) er ihren Eigenthümer vorher gewarnt hat. Es ist noch die Frage aufgeworfen, ob ein in solcher berechtigten Selbsthilfe handelnder Grundbesitzer wegen unbefugten Schießens, z. B. auf Grund des § 368 Nr. 7 des Strafgesetzbuchs, der lautet „mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden mit Feuergewehr schießt", belangt werden könne. Diese Frage ist zu verneinen, da es allgemeine Voraussetzung der Strafbarkeit einer Handlung ist, daß sie rechtswidrig sei. Eine Handlung, die nach dem bestehenden Recht erlaubt ist, wie die Selbsthilfe in den oben erwähnten Fällen, ist dies aber nicht. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen ist daher auch derjenige, der einem in erlaubter Selbsthilfe Handelden Hilfe leistet oder sonst an dessen Handlung theilnimmt, z. B. ihm beim Tödten der Hühner Beistand gewährt, nicht strafbar. Das von vielen beliebte Legen von Gift ist, abgesehen von seiner Verwerflichkeit an und für sich schon deshalb nicht zu empfehlen, weil darin leicht eine Fahrlässigkeit gefunden werden kann, die den Thäter zivilrechtlich oder strafrechtlich verantwortlich macht.

+ **Bant,** 8. Juli. Aus Veranlassung des Großherzoglichen Geburtstages fanden heute in den Schulen Festakte statt.

+ **Bant,** 8. Juli. Herr Ingenieur Smreker wird Freitag hier eintreffen, um die Vorarbeiten für die projektirte Privatwasserleitung zu beginnen. Die Kaution in Höhe von 10 000 Mk. hat er bereits hinterlegt.

—o **Toundeich,** 8. Juli. Im Hotel Eggen feierte gestern Abend der Gesangverein „Heim" im Anschluß an die Uebungsstunde durch Rede und Gesang den 70. Geburtstag S. K. H. des Großherzogs von Oldenburg. Entsprechend dem einstimmigen Beschlusse des Vereins sandte der Liedervater heute Morgen im Auftrage des Vereins ein Glückwunschtelegramm an S. K. H. den Großherzog nach Schloß Rastede.

—o **Heppens,** 8. Juli. Sämtliche Vorstände der 7 Bürgervereine von Bant, Neuende und Heppens hatten sich vorgestern in Neubremen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen gefunden. Verhandelt wurde über die Einreichung einer Petition an die Großh. Staatsregierung, bezüglich der Errichtung eines Amtes „Rüstringen." Es wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt und beschlossen, daß diese sich vorerst mit dem Herrn Landtagsabgeordneten Plagge in Verbindung setze.

Die Gewinnung neuen Kulturlandes

betreffend hat jüngst im Herrenhause Graf zu Inn- und Knyphausen bei der Berathung des Etats der Domänenverwaltung den Herrn Finanzminister bezw. den Minister für Landwirthschaft 2c. auf die Bearbeitung der sog. Anwächse an der Nordsee aufmerksam gemacht. Er sagte nach dem Vereinsblatt u. A.: Die Anwächse an der Nordsee sind ein ganz erhebliches Kapital, wenn sie richtig behandelt werden, und ich muß zu meinem Leidwesen gestehen, daß die jetzige Behandlung der Anwächse keineswegs meinen Wünschen entspricht. Allerdings hat die königliche Staatsregierung durch die Domänenverwaltung größere Körper, welche in einer besonders günstigen Situation sich befinden, einer energischen Bearbeitung unterzogen, und ich muß gestehen, daß an den Flecken, wo die Aussicht für Erwerbung einer großen Landfläche vorhanden ist, die Bearbeitung der Flächen, welche der See abgenommen werden sollen, eine gute ist. Aber auch hier tadele ich, daß die Zeit der Arbeit unseren Wünschen nicht entspricht. Das liegt indessen an dem Etatsjahr. Die Bewilligungen, die hier für die Anwächse ausgesprochen werden, erfolgen so spät, daß die Arbeiten an den Seeanwächsen darum nutzlos sind, denn da ja vorzugsweise Erdarbeiten in Frage kommen, ist für sie die Jahreszeit so vorgerückt, daß die Stürme des Herbstes alles wieder wegschwemmen, was für die Anwächse im Herbst geschehen ist. Ganz anders läge die Sache, wenn die Bearbeitung im Laufe des Frühjahrs erfolgte. Das kann jetzt aber nicht geschehen, weil dem Herrn Minister dann die Mittel nicht zur Verfügung stehen. In dieser Beziehung glaube ich, wäre es sehr wünschenswerth, wenn der Herr Landwirthschaftsminister mit dem Herrn Finanzminister sich über eine Form verständigte, die eine frühere Bearbeitung der Seeanwächse ermöglichte. Außer den großen Anwachskomplexen, um die es sich hier handelt, und für die, wie ich anerkenne, eine lebhafte Thätigkeit von Seiten der Domänenverwaltung entfaltet wird, sind nun eine ganze Reihe von Anwächsen vorhanden, bei denen der Staat meint, daß es sich nicht der Mühe lohne, große Mittel auf sie zu verwenden, und auf sie bezieht sich vor allem meine Bemerkung. Wenn der Herr Minister sich bereit finden möchte, diese Strecken zu verkaufen, sei es an Genossenschaften, sei es an Private, und sie in der Weise zu verwerthen, daß die Einnahmen in den Staatssäckel flössen, die durch den Verkauf entstehen, oder wenn er sich bereit fände, die Flächen selbst in Erbpacht zu vergeben, so würden sich Leute genug finden, welche eine bessere Verwerthung dieser Landflächen ermöglichen würden, wie das jetzt geschieht. Beispielsweise liegt mir eine Petition der Greetmer Deichacht im Kreise Emden vor, welche bislang zum Schutze ihrer Deiche die Summe von 150 000 Mk. in 20 Jahren verausgabt hat, und zwar auf dem fiskalischen Terrain, in dessen Besitz es sich befindet. Würde dieser Genossenschaft die Möglichkeit gewährt, das Land in Eigenthum zu erwerben, so würde die Folge sein, daß die Arbeit eine viel intensivere und bessere würde als jetzt, weil dann die Leute für sich selbst arbeiteten, also die Möglichkeit für sie bestände, eine Anwachsfläche als demnächst einzudeichende Fläche zu gewinnen, die für sie von erheblichem Vortheil sein würde .... Wenn sich die Domänenverwaltung einmal mit dieser Frage beschäftigen würde, würde sie sehen, daß eine Unzahl von Flächen noch einer besseren und intensiven Bearbeitung werth sind .... Der Staat würde beim Verkauf ihm unrentabel erscheinender Anwachsflächen den Unterhalt sparen und die Kapitalien erhalten, also doppelt gewinnen. — Der Herr Minister für Landwirthschaft 2c. erwiderte darauf, daß alljährlich nach dem Etat in Schleswig-Holstein zur Verbesserung der Anlandungen 181 000 Mk. und in Ostfriesland 163 410 Mk. verwandt werden. Die Verhältnisse in Ostfriesland seien ihm aus seiner amtlichen Thätigkeit nicht genügend bekannt, dagegen sei er im vorigen Jahre an der holsteinischen Küste gewesen und habe dort gesehen, daß mit großem Erfolge dort die Anlandungen verwaltet wurden. Ob in Ostfriesland Fehler in der Bewirthschaftung der staatlichen Anlandungen gemacht wurden, wie dies Graf Knyphausen behauptete, entziehe sich z. Z. seiner Beurtheilung. Im Allgemeinen sei einzuräumen, und sei das feststehende Thatsache, daß in der Regel die Staatsverwaltung theurer arbeitet, als der Privatmann. Indessen die ganze Sache allein der Privatwirthschaft zu überlassen, dagegen könne man doch allerlei Bedenken geltend machen. Der Herr Minister erinnert beispielsweise daran, daß der Fischereihafen in der Nähe von Norden kaum vom Staate in der Art und Weise, wie dies geschehen, hätte angelegt werden können, wenn der Staat nicht ein Verfügungsrecht über die Außendeiche gehabt hätte. Aehnlich liege es an der Ostsee, in Holstein und überall an den Seeküsten. — Der Herr Landwirthschaftsminister sowohl als der Herr Finanzminister gaben zu erkennen, daß sie zu einer gemeinsamen Prüfung bereit seien, ob der vom Grafen Knyphausen empfohlene Weg richtig und mit den Interessen des Staates vereinbar sei.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 8. Juli. Das diesjährige Schützenfest findet, wie bereits mitgetheilt, vom 14 bis 18. Juli statt. Am Donnerstag und Sonntag wird für den Besuch des Parkes ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben, uniformirte Schützen haben freien Zutritt. Am Sonntag, 18. Juli fährt von Wilhelmshaven ein Sonderzug nach hier.

+ **Rastede,** 8. Juli. Zur Vorfeier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs fand heute Abend hier seitens der Oldenburger-Bürgerschaft ein Fackelzug statt. Der 7 Uhrzug brachte schon eine Menge Gäste unter ihnen den Oldenburger Liederkranz. Derselbe trug 4 Lieder vor. Der Liedervater, Niehaus, hielt eine Ansprache, worauf der Großherzog dankte und sich längere Zeit mit dem Vorstand unterhielt. Gleich nach dem Eintreffen des Wilhelmshavener Personenzuges lief der Oldenburger Extrazug ein, welcher über 2000 Personen brachte. Um 9¾ Uhr begann der Fackelzug, an dem sich ca. 2000 Personen betheiligten. Nachdem die Fackelträger vor dem Schlosse Aufstellung genommen, hielt Herr Oberbürgermeister Roggemann eine Ansprache an den Großherzog, welcher, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie, auf dem Balkon stand. Der Großhezog dankte tiefbewegt und sagte u. a. daß dieser Abend zu den schönsten Erinnerungen seines Lebensabends zählen würde. Mit Extrazügen kehrte die Menge nach Oldenburg zurück.

[:] **Aurich,** 7. Juli. Die städtischen Kollegien haben in der gestrigen Sitzung beschlossen, an der städtischen Volksschule zum 1. Oktober einen zehnten Lehrer anzustellen.

Aurich, 7. Juli. Die ostfriesischen Möven, auch Todtleger genannt, weil sie bei guter Pflege fast jeden Tag legen, gehören nicht nur zu den nützlichsten, sondern auch zu den schönsten Hühnern, namentlich unter denjenigen, bei denen sich die Rassezeichen vollkommen ausbilden. Jos. Liedel-Kettershausen schreibt über die Hühner Folgendes: Die Vorzüge sind nach meiner längeren Erfahrung diejenigen, daß sie immer wieder nach einigen kurzen Pausen jeden Tag legen und mit jeder anderen Race in Konkurrenz treten können. Sogar von den Italienern wurden sie nicht übertroffen. Was zu ihrer Empfehlung noch mehr beiträgt und sie beliebt macht, ist der Umstand, daß sie mit jedem Futter zufrieden und weniger empfindlich für Kälte und feuchtes Klima sind. Sie sind für ein gutes nahrhaftes Futter sehr dankbar, nicht weniger für gute Pflege und warmen Stall, wo sie dann auch in den Wintermonaten legen. Zum Brüten ist das Möwenhuhn weniger geeignet; es wäre doch auch

Landesbibliothek Oldenburg

unklug, dieses fleißige Legehuhn als Brüterin zu verwenden. Die Küken sind sehr leicht aufzuziehen und gedeihen bei gutem Futter und einiger Sorgfalt sichtlich. Es ist auch ein vortreffliches Tafelgeflügel, weil es gemästet ein weißes, saftiges und wohlschmeckendes Fleisch und einen Braten von mäßiger Größe giebt. — Die ostfriesischen Möwen sollen übrigens Stammeltern der Hamburger Gold- und Silbersprenkel sein.

Aurich, 6. Juli. Erschossen hat sich hierselbst heute Abend 10 Uhr der Lieutenant Neuendorff vom 78. Infanterie-Regiment.

Aurich, 5. Juli. Unter der Beschuldigung des Meineides sitzt heute der 23 Jahre alte Dienstknecht Heinrich Jakob Meyer aus Woltzeten auf der Anklagebank. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf schuldig des wissentlich falschen Eides und Bejahung der Nebenfrage. Das Gericht verurtheilte darauf den Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß. (O. Z.)

Emden, 6. Juli. Um den Bleigehalt des Leitungswassers zu beseitigen, sollen im Quellgebiet bei Tergast Filteranlagen geschaffen werden.

Emden, 6. Juli. Außer den beiden sogenannten Jagern der hiesigen Hochseefischerei-Gesellschaften ist bis heute noch kein Logger von den Fischgründen zurückgekehrt, während im vergangenen Jahre um diese Zeit bereits 4 Logger der Fischerei-Aktiengesellschaft „Neptun" mit etwa 950 Tonnen Fang angekommen waren; auch brachte in vergangener Saison der Jager um die Hälfte mehr Fische, als der kürzlich hier angelangte.

Norderney, 8. Juli. Die Zahl der angekommenen Badegäste und Fremoen auf Norderney betrug bis zum 6. Juli 3959 Personen, 1896 3339 Personen.

Bremen, 7. Juli. Eine vielfach verbreitetes Gerücht, daß der Postsekr. Theilmann ermordet sei, entbehrt, wie inzwischen festgestellt ist, jeder Begründung. Theilmann hat sich den bei ihm gefundenen Revolver bereits am 12. Juni cr. in einem hiesigen Geschäft gekauft; das ihm bei seiner Ankunft hier, also etwa acht Tage vor seinem Verschwinden ausgezahlte Gehalt hat er in verschwenderischer Weise verausgabt. Die Untersuchungen zur Ermittelung der Motive des Selbstmordes, die man, soweit bis jetzt zu ersehen ist, in Ueberschuldung zu suchen hat, sind noch in vollem Gange. Das Resultat wird demnächst mitgetheilt werden.

Bremen, 7. Juli. Der Lloyddampfer „Spree" ist seit Sonntag überfällig.

Bremen, 7. Juli. Zum 14. Bundestage des Deutschen Radfahrer-Bundes ist nunmehr die Festordnung festgestellt: Donnerstag, den 5. August: Empfang der Festgäste. Freitag, den 6. August: 8 Uhr Vorm. Banner-Uebergabe im Konventsaal der Börse; 9 Uhr Sitzung des Bundes-Ausschusses im „Tivoli"; 2 Uhr Nachm. Gemeinsames Mittagessen; 4 Uhr Gartenfest im Bürgerpark. Sonnabend, den 7. August: 8 Uhr Vorm. Sitzung des Bundes-Ausschusses; 9 Uhr Vorläufe zu dem Wettfahren auf der Rennbahn außer der Schleifmühle; 1 Uhr Nachm. Gemeinsames Mittagessen; 3 Uhr Wettfahren auf der Rennbahn außer der Schleifmühle; 8 Uhr Abds. Kunst- und Reigenfahren im Cirkus auf dem grünen Kamp. Sonntag, den 8. August: 10½ Uhr Vorm. Festzug. Nach Beendigung des Festzuges Vertheilung der Bannerschleifen im „Tivoligarten"; 3½ Uhr Nachm. Wettfahren auf der Rennbahn; 8½ Uhr Abds. Festessen, Preisvertheilung usw. in den „Centralhallen". Montag, 9. August: 7½ Uhr Morgs. Abfahrt des Sonderzuges nach Bremerhaven zur Fahrt nach Helgoland.

Bremen, 6. Juli. Die von bremischer Seite im Vergleich zu Hamburg, bislang einigermaßen vernachlässigte englische Fahrt wird demnächst in ein neues Stadium der Entwickelung treten, Der Norddeutsche Lloyd, der bisher von Bremen aus allein die englische Fahrt unterhielt und mit dem keine andere Gesellschaft zu konkurriren wagte, hat beschlossen, in Zukunft seine ganze Kraft auf die transoceanische Fahrt, die von jeher den Schwerpunkt seiner Interessen bildete, zu richten und daher die englische Fahrt aufzugeben. Nachfolger des Lloyd in dieser Fahrt wird die vor einiger Zeit gegründete Dampfergesellschaft Argo in Bremen, welche die sämmtlichen in der englischen Fahrt beschäftigten Lloydschiffe käuflich erworben hat. Es sind die Dampfer: „Adler", „Schwan", „Condor", „Albatros", „Falke" „Möwe" und „Reiher"; zusammen also 7 Dampfer mit 7928 Registertons.

Bremerhaven, 6. Juli. Die Hafenerweiterung, die der Bremer Staat in den letzten fünf Jahren mit einem Kostenaufwande von 18 Millionen Mark hier ausführen ließ, soll im Laufe dieses Monats ohne weitere Feierlichkeit dem Verkehr übergeben werden.

Zwölftes deutsches Bundesschießen.

Nürnberg, 4. Juli. In der festlich geschmückten, mit den Büsten des Kaisers und des Prinzregenten gezierten Festhalle fand gestern Abend die Begrüßung der Festgäste statt. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Schützenmeister der Nürnberger Hauptschützengesellschaft Pilipp, welcher die Festgäste Namens des Zentralausschusses begrüßte und den Wunsch aussprach, das Fest möge einen günstigen Verlauf nehmen und das deutsche Nationalgefühl und die brüderliche Gesinnung dadurch noch mehr gehoben und gefestigt werden. Das Fest möge aber auch zur Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes beitragen und allen Theilnehmern zur Befriedigung gereichen. Redner brachte auf die Gäste ein Hoch aus. Namens der Stadt Nürnberg und zugleich in seiner Eigenschaft als Schützenmeister derselben begrüßte Rechtsrath Jäger die Schützen in einer sehr herzlichen, tiefempfundenen Rede, worin er darauf hinwies, wie die Stadt Nürnberg stets in früheren Jahrhunderten bestrebt war, durch Wehrhaftigkeit ihrer Bürger ihrer Sicherheit sich selbst zu wahren, und wie es Schützen, Sänger und Turner waren, welche den Gedanken der Größe und Einheit Deutschlands hochhielten und daran mitarbeiteten, ihn zur Verwirklichung zu bringen. Sein Hoch galt dem deutschen Schützenbunde und Nürnbergs Gästen. Der Vorsitzende des Gesammtausschusses des deutschen Schützenbundes Hauschild-Bremen zollte der Stadt und dem Festkomitee Dank und Anerkennung für die Ausrüstung des Festes. Prager-Annaberg toastete auf Nürnberg, John aus Burgstädt auf die Stifter der Ehrengaben. Der erste Bürgermeister Dr. v. Schuh bewillkommnete ebenfalls die Schützen Namens der Stadt. Schützenmeister Heerdt-Mainz brachte ein Hoch auf das Gelingen des Festes aus.

Der Festzug spiegelte in historisch treuen Gruppen Nürnbergs Vergangenheit wieder. Er war in 3 Hauptgruppen eingetheilt. Die erste Gruppe versinnbildlichte die Zeit Kaiser Barbarossa's. Auf einem prächtigen Grauschimmel ritt, von stürmischem Jubel begrüßt, Kaiser Barbarossa einher im Krönungsornat, umgeben von deutschen Fürsten und Herzögen, darunter Otto von Wittelsbach, Friedrich III., Burggraf von Hohenzollern u. A. Kreuzfahrer in weißen Mänteln mit rothem Kreuz, Reiter in Kettenpanzern schlossen die prächtige Abtheilung Daß diese Epoche gleichzeitig die Blüthezeit des Minnesanges bedeutete, zeigte der folgende Wagen der Frau Minne, von 6 Schimmeln gezogen. Hoch oben thronte Frau Minne, zu ihren Füßen Siegfried der Drachentöter; Minnesänger und Spielleute umgaben die Gruppe. Der Einzug Kaiser Maximilians in Nürnberg stellte die zweite Abtheilung dar. Pfeifer und Trommler, geharnischte Reiter eröffneten den Zug, Patrizier in schwarzen Sammtschauben schreiten vor dem prächtigen Baldachin einher, unter welchem Kaiser Maximilan reitet. Schnepperschützen, Edelfrauen zu Wagen und zu Pferd beschließen die malerische Gruppe. Ihr folgt die unter Maximilian neu aufblühende Handelschaft der Stadt Nürnberg. Kaufleute aller Nationen, charakteristische Gestalten flankiren den Wagen dieser Gruppe: ein Schiff, beladen mit Gütern aller Art, gekrönt von einer weibl. Figur, der Allegorie des Handels. Hoch oben sitzt Merkur. Auch die einzelnen Abtheilungen dieser Gruppe sind von besonderem malerischem Reiz; ein gefangener Raubritter wird von Landsknechten eingebracht, ein Frachtwagen rollt schwällig einher. Die unter Maximilian ebenfalls blühenden Künste versinnbildlicht ein Wagen, der auf ragendem Throne die Kunst trägt. Der Wagen selbst bildet ein Schiff, reich verziert, vor dem Throne der Kunst lenkt eine weibliche Figur in blauem Gewande an goldnem Zügel die sechs Rosse. In prächtig charakterisirten Gestalten umgaben den alten Nürnberger Meister der Kunst und Wissenschaft, Albr. Dürer, Peter Vischer, Adam Krafft, Veit Stoß u. A. diesen Wagen. Hieran schließt sich der Wagen der Meistersinger. Vor einem Pult sitzt Hans Sachs, vor sich ein aufgeschlagenes Buch, umgeben von seinen Schülern. Vertreter des Handwerks mit ihren Emblemen folgen diesem Wagen, der ein Stück Alt-Nürnbergs versinnbildlicht. Der Passion Kaiser Maximilians für die Jagd tragen die folgenden, ungemein charakteristischen Gruppen Rechnung. Damen zu Pferd mit dem Falken auf der Faust, Jäger zu Pferd und zu Fuß im ledernen Koller, Falkoniere, ein Jagdwagen: ein mit Grün gezierter, einfacher Karren mit Jagdbeute beladen, folgt, vier Jäger tragen eine Wildsau auf Stangen daher, unruhig zerren die Hunde an der Koppel — ein prächtig lebensvolles Bild. — „Der Schwedenkönig Gustav Adolf zieht in Nürnberg ein", bedeutet die dritte Gruppe. Rathsherren und Adel der Stadt ziehen voran in prächtigen, reichen Kostümen, schwedische Kürassiere in weiß und rothem Koller, ein schwedisches Trompetercorps folgt, dann naht der König Gustav Adolf selbst umgeben von Fürsten und Generälen, gefolgt von grimmen Eisenreitern. Die alte Nürnberger Schützengesellschaft mit der historischen Scheibe macht den Beschluß. Dies in knapper Skizzirung die großen historischen Gruppen, die ob ihrer Pracht und Gediegenheit, ihrer ungemein malerischen Anordnung immer wieder stürmischen Jubel erregten. Von kleineren Gruppen sei noch erwähnt der Wagen der Germania mit dem Bundesbanner, von Herolden, Pagen 2c. umgeben, ferner das von Steinmetzen getragene Modell der Kaiserburg.

Zwischen den einzelnen Gruppen marschirten die Schützen. An der Spitze waren die Newyorker Independent-Schützen in blumengeschmückten beflaggten Wagen, die Belgier, Italiener, Luxemburger, Schweizer und Oesterreicher. Nach der Barbarossagruppe folgten die Norddeutschen, nach der Maximiliangruppe die Rheinländer, Elsässer, Badenser und Pfälzer, zuletzt die Sachsen, Thüringer, Württemberger und Bayern. Der Zug war 1¼ Stunden lang. Es herrschte großer Jubel. Hörth-Mainz übergab auf dem Marktplatz das Bundesbanner an Nürnberg. Der Nürnberger Oberbürgermeister übernahm das Bundesbanner als ein Zeichen deutscher Einheit und Kraft. Anwesend sind 7000 Schützen, 3000 mehr als in Mainz. An dem Festbanket nahmen 3200 Personen Theil. Rektor Vogt sprach hier den Willkommentoast. „Wir sind ein einiges großes Volk von Brüdern! Was geworden ist, wuchs aus dem Volke heraus!" (Stürmisches Bravo!) Hauschild-Bremen toastete auf die deutschen Fürsten und das deutsche Volk, Max Gerstle-Wien (ohne innerpolitische Anspielung) auf das gastfreundliche Nürnberg und die stammverwandten Brüder. Oberbürgermeister Schuh Nürnberg feierte die Schützenvereine als Pflege des deutschen Gedankens. Sie erfüllten in erster Linie die Aufgabe, den Einigkeitsgedanken zu betreiben. Dyttenei-Heidelberg toastete auf den Oberbürgermeister Schuh und legte ein Faß Wein auf. Hörth-Mainz toastete auf den Protektor des Schützenfestes.

— 5. Juli. Bei dem gestrigena Festzug stürzte Premier-Lieutenant Frhr. v. Harsdorff vom 1. Chevauxleger-Regiment, der mit einer Anzahl von Offizieren im Kostümzuge unter der Gruppe der Patrizier sich befand. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen, doch sollen keine gefährlichen Verletzungen vorliegen.

— 7. Juli. In einer heute stattgehabten Versammlung des Gesammtausschusses deutschen Schützenbundes war Hauschildt-Bremen zum Vorsitzenden wiedergewählt, zu seinen Stellvertreter wurde von Dall'Armie-München gewählt. Als Ort für das nächste Bundesschießen wurde Dresden bestimmt. Für den Fonds zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig wurden 8000 Mk. bewilligt.

Vermischtes.

—* Köln, 5. Juli. Bei dem gestrigen hochinteressanten Match zwischen den 3 besten deutschen Radfahrern Lehr-Berlin, Arend-Hannover und Büchner-Graz, wurde Arend Erster, Büchner in allen Läufen Zweiter, und Lehr erhielt den 3. Preis.

—* Mülhausen i. E., 7. Juli. Der 24jährige Fabrikarbeiter Gsell, welcher erst kurze Zeit verheirathet ist, versetzte während eines Streites seiner Frau 2 Messerstiche. Die Frau starb im Krankenhause. Der Verbrecher wurde in der Wohnung seiner Eltern verhaftet.

—* Börde b. Hagen, 6. Juli. Auf dem hiesigen Standesamte meldete ein Vater das ihm geborene vierte Zwillingspaar an.

—* Braunschweig, 5. Juli. Wegen Giftmordversuchs wurde ein 14jähriges Kindermädchen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

—* Ein entsetzlicher Mord wurde im Dorfe Jävenitz bei Gardelegen verübt. Im Gasthof „Zum deutschen Kaiser" fand ein Konzert statt, zu dem auch der Amtsrichter Peters mit seiner Familie aus Gardelegen gekommen war. Ein arbeitsscheuer Mensch, der 17 Jahre alte August Kotzbau, lockte eines der Kinder des Amtsrichters, einen 9jährigen Knaben, an sich, angeblich, um ihm ein Krähennest zu zeigen. Als Kotzbau sich mit seinem Opfer in genügender Entfernung glaubte, überfiel er das Kind und brachte ihm ungefähr dreißig Stiche bei. Den Knaben fand man bald darauf als Leiche vor. Der Mörder ist verhaftet.

—* Wien, 7. Juli. In Anina wurde das der Staatseisenbahngesellschaft gehörige Kohlenwaschgebäude sammt den Kohlenvorräthen und sämmtlichen maschinellen Einrichtungen Nachts durch Brand zerstört. Der Schaden ist ein bedeutender.

—* Außig, 7. Juli. Eine aus Wien zugereiste Schauspielerin, Namens Rakowetz, stürzte sich von der hiesigen Elbbrücke in den Fluß und verschwand in den Wellen.

—* Venedig, 7. Juli. In der Provinz Bergamo tritt die Rinderpest in verheerender Weise auf.

—* Bologna, 7. Juli. Die 18jährige Tochter des Baritonisten Borelli wurde von dem 19jährigen Studenten Mazzoni, dessen Werbung sie zurückgewiesen, erschossen, worauf derselbe sich selbst tödtete.

—* Der bekannte Hungerkünstler Succi hat sich vorgestern in Verona inmitten einer Arena lebendig einmauern lassen, um unter Aufsicht einer Kommission acht Tage ohne Licht und Nahrung zu verbringen.

—* In England, wo nächst Amerika die Temperenzler ihren größten Anhang haben, giebt es eine Lebensversicherungsgesellschaft, die für die Temperenzler, eine besondere Abtheilung eingerichtet hat. Seit einem Vierteljahrhundert veröffentlicht diese Gesellschaft jährlich ein Statistik, worin die Sterblichkeit unter den der Enthaltsamkeit huldigenden Personen mit der der übrigen Personen verglichen wird. Wie bereits früher, so hat sich auch nach dem letzten Berichte herausgestellt, daß die Enthaltsamkeit durchschnittlich ihren Lohn in einem längeren Leben findet. In der Abtheilung der nicht Temperenzler starben im vorigen Jahre 356 versicherte Personen, d. h. 46 weniger als berechnet war. In der Abtheilung der Temperenzler starben dagegen 246 Personen oder 118 weniger als nach der Berechnung. Ob in Folge dieser verlockenden Zahlen der Alkoholverbrauch in England sich vermindern wird, muß allerdings dahingestellt bleiben.

—* Newyork, 7. Juli. Die übermäßige Hitze im Westen der Vereinigten Staaten hat sich auch nach dem Osten ausgedehnt, 34 Personen sind am Hitzschlag gestorben.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. Berlin, 8. Juli. Es wird neuerdings gemeldet, daß dem Reichstage in nächster Session eine Vorlage über die Reichsfinanzreform zugehen wird.

HB. Berlin, 8. Juli. Dem „Hamb. Korresp. zufolge entbehren die Mittheilungen über den Indienstthaltungsplan der Flotte für 1898/99 jeder Begründung, da die im Etatsjahr 1897/98 vorgesehenen Abänderungen noch nicht ausgeführt sind.

HB. Bremen, 8. Juli. Zum Ausbleiben des Lloyddampfers „Spree" wird gemeldet, daß eine von den Scilly-Inseln eingetroffene Depesche besagt, ein Dampfer habe unterwegs ein französisches Schiff getroffen, welches signalisirte, daß es am letzten Sonnabend mit dem Lloyddampfer „Spree" gesprochen habe. Letzterer habe eine Triebwelle gebrochen. Ernste Befürchtungen liegen nicht vor.

HB Madrid, 8. Juli. Die aus China kommenden Produkte sind wegen Ausbruch der Beulenpest einer Quarantäne unterworfen.

Litterarisches.

„Niedersachsen." Mit der Nr. 19 beginnt die wiederholt schon empfohlene Zeitschrift „Niedersachsen" (Bremen, Carl Schünemann) das 4. Quartal des 2. Jahrgangs. Wir finden in dieser Nummer wieder eine Blüthenlese von Arbeiten, welche ganz dazu geeignet ist, dem Unternehmen neue Freunde zuzuführen. Alles anzuführen, ginge zu weit, wir heben davon nur hervor eine spannende Originalerzählung „Der Lebensmüde"; eine Denkschrift zum 400sten Geburtstage (26. Juni.) Herzog Ernst des Bekenners von H. Dehning; einen sehr interessanten und sachlichen Artikel über den Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg von Geh. Baurath Schuster (mit wunderbar naturgetreuen Abbildungen, wozu laut einer Fußnote dem Verleger der Zeitschrift „Niedersachsen" von S. K. H. dem Herzog von Cumberland die Clichees zum Abdruck für diesen Artikel zur Verfügung gestellt wurden).

Wilhelmshaven, den 8. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Sparund Leihbank, Filiale Wilhelmshaven,

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe v. 1/10 97 3½ %	103,50	104,05
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,60	104,35
3 pCt. do.	97,20	97,95
4 pCt. Preußische Consols v. 1/10 97 3½ %	103,50	104,05
3½ pCt. do.	103,60	104,35
3 pCt. do.	97,70	98,45
3½ pCt. Oldenb. Consols	103,—	104,—
3 pCt. do.	97,—	98,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—,—
3½ pCt. do. do.	101,—	102,—
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers)	102,50	103,50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	95,10	95,85
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	128,80	129,60
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe v. 97	95,60	96,15
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank unkb. bis 1900	98,20	98,95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank vor 1905 nicht auslosbar	104,10	104,65
3½ pCt. do bis 1904	99,95	100,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,25	169,05
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,315	20,415
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,145	4,195

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Wechselzins unserer Bank 4 %

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur ° Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden ° Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden ° Cels.	Wind- [0 = still, 12 = Orkan] Richtung.	Wind- [0 = still, 12 = Orkan] Stärke.	Bewölkung [0 = heiter, 10 = ganz bedeckt] Grad.	Bewölkung [0 = heiter, 10 = ganz bedeckt] Form.	Niederschlagshöhe mm
Juli 7.	2,30 h Mtg.	753.5	15.8			W	6	7	cu	
Juli 8.	8,30 h Abd.	755.9	12.2			WSW	5	10	cu, ni	
Juli 8.	8,30 h Mrg.	758 7	12.2	9.2	15.5	O	3	7	cu	8.7

Hochwasser in Wilhelmshaven
Freitag den 6. Juli. Vorm. 6,24, Nachm. 7,46

Omnibus-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1897.

Bahnhof—Bismarckstraße.

Bahnhof Abfahrt	Bismarckstr. (Storch)	Artillerie-Depot	Roonstraße (Hempel)	Bahnhof Ankunft.
	7.05	7.15	7.25	7.35
8.12	8.21	8.30	8.39	8.48
9.35	9.45	9.55	10.05	10.15
11.00	11.09	11.19	11.29	11.39
12.25	12.34	12.44	12.54	1.04
1.55	2.05	2.15	2.20	2.30
3.20	3.30	3.40	3.50	4.00
5.00	5.10	5.20	5.30	5.40
6.30	6.39	6.48	6.58	7.06
7.50	8.00	8.10	8.19	8.28

Bahnhof—Roonstraße.

Bahnhof Abfahrt	Roonstraße (Hempel)	Artillerie-Depot	Bismarckstr. (Storch)	Bahnhof Ankunft.
7.35	7.44	7.53	8.02	8.11
8.50	9.00	9.10	9.20	9.30
10.20	10.30	10.40	10.50	11.00
11.40	11.50	12.00	12.10	12.20
1.10	1.20	1.30	1.40	1.50
2.35	2.45	2.55	3.05	3.15
4.15	4.24	4.33	4.42	4.51
5.45	5.55	6.05	6.15	6.25
7.10	7.20	7.30	7.40	7.49
8.30	8.40	8.50	9.00	

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Der Schiffsführer Theodor Bergmann vom Fischdampfer „Wilhelmshaven“ der Fischerei-Gesellschaft Wilhelmshaven m. b. H. will bezüglich des im Februar d. J. dem Matrosen Stendal an Bord des genannten Dampfers zugestoßenen Unfalls Verklarung ablegen.

Termin dazu ist auf

Sonnabend, den 10. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

angesetzt.

Wilhelmshaven, den 7. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur amtlichen Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen Ausführungsvorschriften ist ein Sachregister erschienen, welches von dem unterzeichneten Hauptzollamte und den Nebenzoll- und Steuerämtern unseres Bezirks zum Herstellungspreise von 25 Pf. für das Exemplar bezogen werden kann. Der Preis des Stempelsteuergesetzes pp. nebst dem Sachregister beträgt mithin 1 Mk. 25 Pf.

Emden, den 5. Juli 1897.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Verkauf.

Der Maurermeister **J. F. Zapfe** zu Bant will die in v. Scheidt's Zwangsversteigerung erworbenen, an der Bremerstraße belegenen beiden

Häuser

zum baldigen Antritt öffentlich verkaufen.

Die Häuser sind zur

Gesellen-Herberge

eingerichtet und dürfte es einem tüchtigen, strebsamen Manne gelingen, die erforderliche Concession hierzu zu erhalten.

Termin zur Versteigerung wird angesetzt auf

Montag, den 12. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr,

im „Bremer Schlüssel“ (Hapke) zu Neubremen.

Sollte in diesem Termine ein Verkauf nicht schlüssig werden, sollen die Häuser entweder im Ganzen oder bei einzelnen Wohnungen zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Neuende, 6. Juli 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermiethen

ein **möblirtes Zimmer.**

Ulmenstraße 26, u. r.

Zu vermiethen

auf sofort eine **Unterwohnung** mit Zubehör in Metz. Näheres

Joh. Fangmann.

Zu vermiethen

zum 1. August eine **Oberwohnung** im Fettköter'schen Hause an der Mühlenstraße mit Zubehör. Näheres

Joh. Fangmann.

Zu vermiethen

eine 4räumige und zwei 3räumige **Unterwohnungen.**

Bant, verl. Roonstraße 24.

Zu vermiethen

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.

Bismarckstraße 28, am Parkhaupteingang.

Zu vermiethen

zum 1. August eine 4räum. **Unterwohnung.** Zu erfragen bei

Bojungs, Grenzstraße.

Zu vermiethen

zum 1. August eine kleine **Oberwohnung.**

L. Fischer, Kopperhörnerweg 12.

Den zur Zeit von Herrn Kaufmann Aug. Holthaus benutzten

Laden mit Wohnung,

Neuestraße 16 hier, habe ich mit dem 1. November anderweitig zu vermiethen.

J. D. Hinrichs, Bäckermstr., Neuestraße 15.

Ein unmöbl. Zimmer

zu vermiethen.

Marktstraße 15, 2 Tr.

Daselbst ein **Sopha** zu verkaufen.

Zu vermiethen

z. 1. Aug. oder später eine kl. **Werkstatt,** passend für Schuhmacher.

Rauer, Schulstr. 27, am Park.

In der Werftstraße, an der Ecke des Marktes, ist zum 1. August ein kleiner netter

Laden mit Wohnung

zu jedem annehmbaren Preise zu vermiethen. Das Ganze kann auch billig als Wohnung abgegeben werden.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.

Tonndeich 56, 1 Tr. l.

Eine frdl. Fam.-Wohnung

(hochpart. mit sep. Eing.) ist zum 1. Oktbr. zu vermiethen. Pr. 360 Mk.

Eden, Bismarckstr. 29, a. Park.

Zu vermiethen

zum 1. August zwei vierräumige **Wohnungen** mit abgeschl. Korridor und großem Keller.

H. Grube, Neubremen, Mittelstr. 20.

Zu vermiethen

zum 1. August eine 4räum. **Balkonwohnung,** ein **Laden** mit oder ohne **Wohnung.**

Ecke Börs.n- u. Grenzstr. 28.

Zu vermiethen

in meinem neuerb. Hause, Friederikenstraße 18, mehrere 3r. **Wohnungen.**

Joh. Onken, Tischler.

Zum 1. November

wird von ruhigen Miethern eine **Wohnung** von 4 oder 5 Räumen in der Roon- oder Kaiserstraße oder deren Nähe zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter A. B. C. an die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht

zum 1. November eine **Wohnung** im Preise von ca. 450 Mk. Offerten mit Angabe der Räume und des Preises unter A. G. 58 an die Exped. dieses Blattes.

Hausverkauf.

Beabsichtige das **Haus** Bismarckstraße 60 zum 1. Mai k. J. preiswerth zu verkaufen. Näheres daselbst.

Zu verkaufen

15 bis 20 Stück **rebhuhnfarbige Legehühner** (echte Italiener) bei

Lüthke, Heppenser Batterie 8.

Heu in Hocken,

plm. 4 Matten, zu verkaufen. Nachweis bei

G. Hellmerichs, Sengwarden.

Zu verkaufen

sof. ein gut erh. praktischer **Kinderwagen.** Ostfriesenstraße 6.

Ein gut eingeführtes

Biergeschäft

mit großer Kundschaft, vollem Inventar nebst Gespann, an bester Geschäftslage Wilhelmshavens, steht billig **zu verkaufen.**

Offerten unter O. M. 100 an die Exped. dieses Blattes.

Suche

zum 1. September und auf sofort fixe gewandte junge **Mädchen,** schlicht um schlicht, für einzelne Dame und für kl. feinen Haushalt von 3 Personen bei fam. Stellung.

Frau **Kruse,** Oldenburg, Pferdemarktplatz 5.

Zu vermiethen

zum 1. August eine 4r. **Familienwohnung.**

Carl Zeeck, Neue Wilh. Str.

Die großen Waaren-Vorräthe aus dem

Simon'schen Concurs

sollen heute und an den folgenden Tagen zu **jedem Preise** losgeschlagen werden. Es sind noch enorme Mengen Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen, Westen, Schuhwaaren, Hüte, Mützen u. s. w. vorräthig. Der

Ausverkauf

der Concursmasse dauert nur noch ganz kurze Zeit.

Theile meiner werthen Kundschaft mit, daß das

dunkle Bier d. Kronenbrauerei zu Aurich

in vorzüglicher Qualität eingetroffen ist und empfehle dasselbe in Gebinden und Flaschen angelegentlichst.

Hochachtungsvoll

J. Frank, Roonstraße 1.

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von

Brause & Co., Iserlohn,

halte in allen Nrn vorräthig und empfehle ich dieses vorzügliche deutsche Fabrikat angelegentlichst allen Interessenten.

Joh. Focken.

Einen an guter Geschäftslage befindl.

Laden nebst Wohnung

bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, habe auf den 1. Oktober cr. zu vermiethen, auch habe eine große **Papier-Schneide-Maschine** aus der Fabrik von Krause & Co., Leipzig, zu verkaufen.

Rud. Müller, Aurich, Oster-Vorstadt 47.

Ein Schlosser

gesucht.

F. Wolter, Ulmenstraße 40.

Gesucht

eine **Parterre-Wohnung** für sofort, Preis 2—300 Mk. Näheres

Toel & Böge, Roonstr.

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen.**

Verl. Roonstr. 56, part. r.

Eine kinderliebe Frau

wünscht Stellung als **Kinderfrau** oder auch zu allen sonst. Hausarbeiten.

Wwe. **Janssen,** Kopperhörnerweg 5.

Mittagstisch,

3 Uhr, für 2 junge Leute gesucht. Off. u. A. P. an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht

bürgerl. Mittagstisch.

Offerten mit Preisangabe u. Z. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlüsselbund

verloren Ecke Bismarckplatz-Bismarckstraße. Gegen Belohnung abzugeben Grünstraße 7, im Laden.

Verloren

eine gold. runde **Broche** von Altendeichsweg bis Roonstr. Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verloren

auf dem großen Exercierplatz eine **Fahrradtasche.** Abzugeben bei

C. Schmidt, Schloßstraße.

---

2 Schlösser 1 Schlüssel

verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben

Krause's Restaurant, Augustenstr.

„Griep“

und

Fliegenpapier,

letzteres in vorzüglich wirkender Qualität, empfiehlt

Johann Focken,

Rothes Schloß. — Roonstr. 5.

Postkarten mit Ansicht

offerire für Wiederverkäufer zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Johann Focken,

Rothes Schloß.

Erwarte Anfang August eine Schiffsladung prima

schottische

Stückkohlen.

Empfehle dieselben zu Mk. 31.00 per Last vors Haus. Der Preis versteht sich gegen Baar. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Rob. Horn,
Neubremen.

Minna Struckmann,

Marktstraße 12,

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter wie einfacher

Damen- u. Kindergarderobe.

Verlobungs-

sowie

Einladungs-Karten

werden in allen Mustern sauber, billigst und schnellstens hergestellt von der

Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.

Junger Mann

sucht zum sof. Antritt evtl. 1. August Stellung in einem gr. Colonial- oder Delicatessengeschäft. Gefl. Off. unter T. 8. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gabelsberger Stenographen-Verein

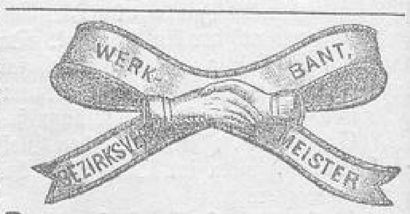
Freitag Abend 8 1/2 Uhr Hôtel „Prinz Heinrich“.

Freitag, den 9. d. M., Abds. 8 Uhr:

General-versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Commers im Vereinslokal

zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs von Oldenburg.

Der Vorstand.

Militär-Verein.

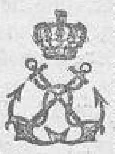
Sonntag, den 11. d. Mts:

Ausflug nach Varel

zur „Deutschen Eiche“. Abfahrt 12 Uhr 49 Minuten.

Die Mitglieder werden ersucht, spätestens bis 12 1/2 Uhr am Bahnhof zu sein.

Der Vorstand.



Freitag, den 9. Juli, 8 Uhr:

Ausserordentliche

Versammlung

bei J. Weigelt (Barbarossa).

Besprechung betreffs Ausflug u. Theilnahme an der Fahnenweihe des Marinevereins. Begr. der heimgek. Kameraden.

Restauration „Mooshütte“,

Jever.

Sonntag, den 11. Juli:

Großer Ball,

hierzu ladet freundlichst ein

A. Swart.

Accum.

Zum

Jugend-Schützenfeste

am **11. d. Mts.** lade ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Ball im Festzelt.

Gute Speisen u. Getränke.

Achtungsvoll

E. Regel.

Ludwig Kopp's

Ideal-Schulstiefel

für Mädchen u. Knaben.

Naturgemäß nach dem Fuße gearbeitet, sind für Reisen sehr zu empfehlen.

Alleinverkauf bei

G. Frerichs,
Roonstraße 108.

Flaschenbier-Niederlage

der Kronen-Brauerei Aurich.

Paul Seidel,

Bismarckstraße 56.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Mittheilung.)

Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigt in Abwesenheit ihres Mannes an

Wilhelmshaven, den 8. Juli 1897.

Frau **Frieda Wio** geb. Sandhop.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven (Telephon Nr. 16.)

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 157 des „Wilhelmshavener Tageblattes".

Freitag, den 9. Juli 1897.

14.

Drei Frauenherzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sein Blick streift Dr. Liers, der sich anscheinend lebhaft mit Lilli unterhält, um die Aufmerksamkeit des Kindes von den Vorgängen hier abzulenken, dazwischen aber verstohlen Nora beobachtet, die heiter lachend, als sei nichts vorgefallen, mit dem italienischen Prinzen kokettirt.

Hat die Frau gar kein Herz? Ist sie jeder Gewissensregung baar? . . . Im Vollbewußtsein ihrer berückenden Schönheit kokettirt sie mit einem halben Dutzend Männern zugleich — selbst der halbwüchsige Georg Holthaus lehnt mit dem Ausdruck der Anbetung in seinen vergnügten Augen an ihrer Causeuse, und die nächtliche Gartenscene, welche noch in Helene's Gemüth nachzittert, scheint bereits ihrem Gedächtniß entschwunden zu sein.

In Nora's nächster Nähe hat sich eine kleine Gruppe um eine alte Dame mit spitzen Zügen gebildet, deren süßes Lächeln stets einen boshaften Beigeschmack hat.

„Durchaus nicht!" fährt sie soeben mit schriller Stimme in ihrer Erzählung fort. „Sie beeilt sich niemals. Auch diesmal nicht. Als es endlich soweit war, bekam ihr Mann die Pocken und — gutherzig, wie sie nun einmal ist — erklärte sie dem Major, daß sie nicht mit ihm durchgehen könne, bis sie ihren Mann gesund gepflegt habe."

„Der Major aber hütete sich wohlweislich, eine Frau, die direct vom Pockenlager ihres Mannes kommt, zu entführen, nicht wahr, Frau Hofräthin?" fällt Nora lachend ein.

„Bewahre. Er steckte so tief in den Netzen der kleinen Hexe, daß er öffentlich erklärte, er beneide den Mann um seine Pocken, da die Frau ihn pflege. Und gepflegt hat sie ihn thatsächlich Tag und Nacht. Die Aerzte konnten sie nicht genug rühmen ihrer aufopfernden Liebe wegen; der Pfarrer stellte sie der ganzen Gemeinde als Muster einer Ehefrau dar, und —"

Sie zögert, um die Spannung auf sämmtlichen sie umgebenden Gesichtern zu beobachten, bevor sie eifrig fortfährt:

„Und am selben Tage, an welchem ihr Mann zum ersten Mal das Bett verließ, war sie verschwunden."

„Alle Wetter!" ruft Kurt Malchow vergnügt, „hab' nie was Merkwürdigeres gehört! Die wahre Heroine, das Weib!"

„Die reine Märtyrerin!" gähnt Nora.

„Wo sind die Beiden jetzt?" fragt eine feine, gezierte Frauenstimme hinter einem Riesen-Pfauenfächer.

„Wahrscheinlich in Italien, dem Land der Hochzeitsreisenden!" spöttelt die Hofräthin.

„Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, daß ich einen kleinen Irrthum aufkläre!"

Dr. Liers steht mit seinem ganzen imponirenden Ernst neben der Gruppe. Er hat soeben Helene und Lilli in's Nebenzimmer geleitet, damit sie von dem frivol scherzenden Gespräch nichts hören sollten.

„Die Dame, von der die Rede ist", fährt er ernst fort, „hat weder ihren Mann böswillig verlassen, noch ist sie mit dem Major durchgegangen. Eine Trennung zwischen den Ehegatten war schon lange geplant — aus welchen Gründen, ist Nebensache. Das einzig Wahre an der ganzen Geschichte ist, daß die Dame ihren Mann während seiner Krankheit aufopfernd pflegte und, als er ihrer nicht mehr bedurfte, nach dem Süden ging."

„Mit dem Major?" flötet die feine Stimme.

„Nein, allein."

„O wie schade! Allein an der Rivira!"

„Auch hierüber kann ich Sie beruhigen, meine Gnädigste!" fährt der Arzt abermals fort. „Der Gatte der Dame war derart gerührt von der Selbstlosigkeit seiner Frau, daß er nicht ruhte, bis er ihren Aufenthalt ermittelt hatte. Nachreisen — Versöhnung — glückliches Zusammenleben — das ist das harmonische Ende der so tragisch aufgebauschten Geschichte."

„Aber woher wissen Sie das Alles, Doctor?" fragt Nora zweifelnd. „Kann man Ihnen glauben?"

„Unbedingt. Das Paar gehört zu meinen intimsten Bekannten in Berlin."

„Ah —!"

„Wie dumm von der Frau, sich wieder von ihrem Manne fangen zu lassen!" murmelt die feine Stimme enttäuscht. „Die Ehe ist langweilig!"

Damit erhebt sich die zierliche brünette Frau nachlässig von ihrem Sessel.

„Sie wollen uns schon verlassen, Frau Apotheker? Wie schade!" läßt sich wieder die schrille Stimme der Hofräthin vernehmen.

„Ich muß, leider. Mein Alter erwartet, daß ich alle halbe Stunde nach ihm sehe. Ah —"

Und sie gähnt leise hinter ihrem Fächer, als sie mit nachlässig graziösen Schritten das Zimmer verläßt.

„Wie ungeschickt, die Langeweile ihrer Ehe so offen zu zeigen!" bemerkt Nora mißbilligend.

„Sie möchte gern von ihrem Mann fort und weiß nicht, wie es anfangen," spöttelt die Hofräthin.

„Da hoffte sie, in ihrer Erzählung einen Wegweiser zu finden, wie, Frau Hofräthin?" lacht Nora, indem sie sich erhebt. „Mir scheint, der Walzer ist vorbei. Da kann ich mich wieder in den Ballsaal wagen. Ich war zu diesem Tanz etwa ein Dutzend Mal engagirt. Was blieb mir anderes übrig, als mich unsichtbar zu machen. Herr Malchow, darf ich um Ihren Arm bitten?"

Sie giebt Kurt augenblicklich den Vorzug, da er der Einzige der sie umgebenden Herren ist, welcher sie nicht verliebt anstarrt.

Lilienström, der die Absicht hatte, Nora in den Saal zu führen, tritt ärgerlich zurück.

Da fällt sein Blick auf Helene. Seine Züge hellen sich auf. In diesem Augenblick erscheint ihm das unschuldige, liebliche Mädchen weit anziehender, als jene kokette, verführerische Frau.

Mit gewinnendem Lächeln tritt er auf Helene zu.

„Mein gnädiges Fräulein, darf ich um den nächsten Tanz bitten, da wir leider den vorigen versäumten? Es ist zwar nur eine Quadrille, aber immerhin besser als gar nichts."

Helene wechselt die Farbe. Nervös bewegt sie ihren Fächer hin und her.

„Es thut mir unendlich leid," stammelt sie, „aber — aber — ich habe den Tanz schon vergeben. Ich —"

„Ah so," unterbricht er sie schroff, „ich verstehe. Bemühen Sie sich nicht! Sie wollen mich zum zweiten Mal beiseite schieben zu Gunsten dieses —"

„Nein, nein, Sie irren!" flüstert sie hastig mit bittend erhobenen Händen. „Der nächste Tanz gehört Herrn Rolfs. Er tanzt so selten, daß ich es als eine besondere Auszeichnung betrachtete — sonst —"

„Sonst?"

Er beugt sich ein wenig herab und blickt dem erglühenden Mädchen tief in die Augen.

Sie schweigt; doch ihr Blick spricht beredter als Worte.

Ein triumphirendes Lächeln umspielt die Lippen des Mannes. Noch tiefer neigt er sich herab und flüstert ihr ein paar Worte in's Ohr.

Dann zieht er sich mit einer tiefen Verbeugung zurück.

Dr. Liers, der mit Lilli soeben auf der Schwelle erscheint, sieht das glückliche Lächeln, welches gleich einem Sonnenstrahl über die lieblichen Züge des Mädchens huscht; sieht, wie ihre Augen wie gebannt der sich mit langsamen Schritten entfernenden, imposanten Männergestalt folgen — und seine Brauen ziehen sich unwillig zusammen.

Fester preßt er Lilli's schmales Händchen zwischen den seinen und übergiebt das Kind mit stummer Verbeugung seiner Schwester.

IX.

Langsam, aber für Jedermann erkennbar, löscht das schwache Lebenslichtchen auf Schloß Seckendorf aus.

Für Jedermann erkennbar — nur für das liebende Mutterherz nicht, das noch immer hofft.

Zwar läßt die Baronin das Kind kaum eine Minute lang aus ihren Armen; aber diese übergroße Zärtlichkeit entspringt nicht der Todesangst um das geliebte Leben.

Auch heute schreitet sie vorsichtig, das Kind fest an die Brust gedrückt, in ihrem traulichen Boudoir auf und ab. Sie wiegt es nicht hin und her — es ist ohnehin still und ruhig. Fast bewegungslos ruht es in den es umschlingenden Armen.

Isolde hat die Kinderfrau hinausgeschickt; sie will allein sein mit ihrem Liebling . . .

Da tritt ihre Zofe ein und meldet Besuch.

Unmuthig wendet Isolde den Kopf. Soeben will sie sagen, daß sie für Niemanden zu sprechen sei . . .

Zu spät . . .

Nora steht bereits auf der Schwelle.

Mit etwas hochmüthigem Aufwerfen des Kopfes blickt Isolde auf den unwillkommenen Gast. Sie liebt überhaupt keine Fremden in ihrem Boudoir — am allerwenigsten diese Frau, gegen die sie eine ihr selbst unerklärliche Antipathie hegt.

Doch sie beherrscht sich rasch. Mit gewohnter Höflichkeit geht sie Nora entgegen und begrüßt sie ernst freundlich.

„Man sagte mir unten, Sie seien hier, Baronin, mit — der Kleinen", lächelt diese, das letzte Wort besonders zärtlich betonend. „Man wollte mich in den Empfangssalon weisen, aber ich möchte das Kind so gerne einmal sehen. Darf ich?"

Sie hebt die fein behandschuhte Rechte, als wolle sie den Spitzenschleier von dem Gesichtchen des Kindes heben und blickt Isolde bittend an.

Einen Augenblick zögert diese. Ein Seufzer entringt sich ihrer Brust. Dann lächelt sie matt. Das Mutterherz kann der Frau nicht widerstehen, welche Interesse und Theilnahme für sein Liebstes auf der Welt zeigt.

Sie hebt den Spitzenschleier.

Nora muß sich gewaltig beherrschen, um nicht ihr ganzes Entsetzen zu verrathen. In ihren Augen steht das Würmchen da aus wie ein gehäutetes Kaninchen und sie beglückwünscht sich im Stillen, daß sie selbst nicht Mutter eines solchen Geschöpfes ist. Doch neigt sie sich mit gut gespieltem Entzücken über das wachsgelbe, etwas verzerrte Gesichtchen; sie tätschelt die magere Wange und streichelt die dünnen Händchen. Nur küssen thut sie es nicht. Das kann man wirklich nicht von ihr verlangen! Nach ihrer Meinung soll man nie ein ganz kleines Kind küssen, ohne daß Einen nebenan ein parfumirtes Bad erwartet . . . Und nun gar solch' ein Kind!

Auch sie sieht auf den ersten Blick, daß die Kleine bereits dem Tode verfallen ist. Sie sieht auch, daß die Mutter nicht daran glaubt.

Eine der wenigen guten Regungen, deren sie fähig ist, kommt über sie. Sie bedauert die arme Mutter.

Mit der ihrer Stimme eigenen weichen Modulation macht sie liebenswürdige Bemerkungen über das Kind.

„Wie artig! Wie still und ruhig!"

„Ja, sehr artig! Ein süßer, kleiner Engel!" bekräftigt Isolde lebhaft.

Doch plötzlich erbleicht sie jählings. Was hat sie gesagt? ‚Engel!' . . . Wie ein Dolchstoß zuckt es ihr durch's Herz. Hat sie nicht mit diesem Wort das Kind selbst von der Erde fortgewiesen — dorthin, wo es der Mutter nicht mehr angehört?

„Nein, nein, kein Engel!" ruft sie in fieberhaftem Eifer. „Manchmal ist es so lebhaft, daß wir es kaum bändigen können. Gewöhnlich allerdings ist es sehr artig, wie eben jetzt. Jedenfalls ein Zeichen von Gesundheit — so sagt die Kinderfrau, eine durchaus erfahrene Person. Meinen Sie nicht auch?"

„Ganz gewiß."

„Sie klagt oder schreit niemals; sie ist so gut geartet, so anders wie sonst die Kinder —"

Sie stockt. Anders wie sonst die Kinder? O nein, nein! Leidenschaftlich preßt sie das kleine Geschöpf an sich.

„Mein Kind! Mein Leben!" murmelt sie, mit großen, ausdrucksvollen Augen in die wachsbleichen Züge starrend. Ihr Athem geht schwer . . .

Zum ersten Mal regt sich die Todesangst in dem liebenden Mutterherzen.

Sie vergißt Alles um sich her, auch Nora's Gegenwart. Sie ahnt die Schatten des Todes in dem lieben Gesichtchen . . .

Nora schüttelt verwundert den Kopf. Solchen Schmerz, solch' tiefes Empfinden hat sie noch nie gesehen. Eine dunkle Ahnung steigt in ihr auf, daß es etwas Höheres giebt, als Feste, Toiletten und Kokettiren. Doch ihre Natur begreift derlei nicht. Wenn ein Kind stirbt, so ist das ja traurig, aber nicht zu ändern. Wozu soviel Aufhebens! . . .

Scenen sind ihr stets ein Gräuel, denen man so schnell wie möglich entrinnen muß. So sagt sie auch diesmal der Baronin noch einige freundliche, tröstende Worte; dann empfiehlt sie sich rasch.

(Fortsetzung folgt.)

Marine.

— **Berlin,** 3. Juli. Der Kommandant des Kreuzers „Möwe" hat, wie erwähnt, dem Oberkommando der Marine einen interessanten Bericht über den Ueberfall einer Vermessungsgruppe und Bestrafung der Alyleute von Berlinhafen, 13. April, geschickt. Lieutenant z. S. v. Restorff war mit Leuten auf der Insel Aly gelandet, um auf der Westspitze eine Bake zu errichten. Die Eingeborenen kamen in großen Schaaren, halfen die Jolle durch die Brandung an Land aufziehen, und nachdem ihnen erklärt war, was geschehen sollte, halfen sie bei der Arbeit. Nach kurzer Zeit kamen einige alte Weiber und redeten auf die arbeitenden Eingeborenen ein, die darauf die Arbeit einstellten und weggingen. Bald darauf ertönte aus dem Busch das Kriegsgeschrei der Eingeborenen Huhu-hu und die Abtheilung wurde von allen Seiten mit Pfeilen beschossen. Lieut. z. S. v. Restorff ließ nun seine Leute nach der Jolle zurückgehen, während er mit einem Manne den Rückzug deckte. Hierbei wurden von den deutschen Matrosen zwei schwer, zwei leicht verwundet, von den Eingeborenen zwei erschossen. Es war ein allgemeiner Befehl erlassen, die arbeitenden Gruppen an Bord aus zu beobachten, um ihnen gegebenenfalls die gewünschten Sachen von der „Möwe" gleich an Land zu schicken. Zufällig sah nun der Kommandant der „Möwe" selbst kleine Rauchwölkchen an Land aufsteigen und dann mit dem Glase, daß die Abtheilung hinter der Jolle in Deckung lag und schoß. Er ließ einen Landungszug unter Kapitänlieutenant Schaumann klar machen und schickte den genannten Offizier mit dem Befehl an Land, Lieut. z. S. v. Restorff mit den Leuten aufzunehmen, den Verhältnissen entsprechend zu handeln, wenn irgend möglich zu versuchen die angefangene Arbeit zu Ende zu bringen und den Leuten zeigen, daß das Kriegsschiff Herr wäre. Schon unterwegs kam ihm Leut. z. S. v. Restorf mit den Booten entgegen, die Verwundeten wurden mit einer Pinasse an Bord geschickt und die anderen Boote führten die erhaltenen Befehle aus. Bei dem Landen wurden von der 1. Pinasse aus, die die Landung deckte, noch 3—4 Eingeborne erschossen bezw. verwundet, worauf sich die Uebrigen in den Busch zurückzogen unter Mitnahme der Gefallenen bis auf einen. Kapitänlieutenant Schaumann kam, nachdem er etwa 16 Kanoes zerstört hatte, gegen 3/4 1 Uhr an Bord zurück. Heer war bereits Dampf aufgemacht, Kurzstag gefiert und die arbeitenden Abtheilungen waren von den anderen Inseln an Bord geholt. Der Kommandant Kaptitän Merten schreibt nun weiter: Für eine nachdrückliche Strafe, wie sie dieser mit einer so außerordentlichen Frechheit und Hinterlist unternommene Ueberfall erforderte, war der mir zu Gebote stehende Theil dieses Tages zu kurz. Es kam für mich vor allem darauf an, die Leute zu verhindern, von der Insel zu entkommen. Ich ließ deshalb während der Mittagsstunde die Dampfpinasse „Pinto", Lieutenant zur See Kuhne (Max) an der Insel kreuzen, mit dem Befehl, kein Kanoe von dort weggehen zu lassen bezw. desselbe in den Grund zu rennen. Zur weiteren Ausführung meines Vorhabens ging ich um 3 Uhr Anker auf, landete die ganze Landungsabtheilung, während ich mit dem Schiffe zur Deckung der Landung bereit war. Die Landungsabtheilung zerstörte etwa 80 Kanoes und 3/4 Stunde vor Sonnenuntergang rief ich dieselbe zurück. Während die Kanoes zerstört wurden, sammelte sich auf dem rechten Flügel der Landungsabtheilung eine größere Menge von Eingeborenen. Ich ließ, um dieselben von einer Belästigung zurückzuhalten, einige Revolvergranaten auf sie abfeuern, worauf sie im Busch verschwanden. Von der Vermessungsgruppe unter Lieutenant zur See von Restorff waren verwundet die Matrosen Welk, Niepmann, Kruschinski, Grönlinger. Unter dem 14. April berichtet Kaptän Merten weiter: Heute Morgen 6 Uhr setzte die Landungsabtheilung von Bord unter Führung von Kapitän-Lieutenant Schaumann, dem ich den Befehl (den Strafzug so zu führen, daß die Bestrafung der Eingeborenen eine nachhaltige ist und der Schwere des Falles entsprechend wirkt) sowie die mündliche Weisung mitgab, wenn die Eingeborenen mit den unzweideutigen Beweisen des Friedenssuchens, d. h. ohne Waffen und mit Palmenzweigen, entgegenkämen, 12 von ihnen zur evtl. Bestrafung mitzunehmen und an Bord zu bringen. Der Kreuzer „Möwe" kreuzte vor der Insel. Um 2 Uhr kam die Landungsabtheilung an Bord. Die Insel war von einer Spitze zur andern gründlich abgesucht, doch wurde nichts gesehen, in den Hütten wurden 3 Todte gefunden. Die Leute scheinen doch in der Nacht Mittel und Wege zum Verlassen der Insel gefunden zu haben. Ich werde nun morgen früh die Dörfer abbrennen und die Kokosnußpalmen fällen lassen, um dann wieder mit den Vermessungsarbeiten fortzufahren. Wenn es auch mir nicht gelungen ist, die Eingeborenen so an Leib und Leben zu strafen, wie sie es eigentlich verdient haben, so darf ich hoffen, daß der Verlust von 7 Todten und Verwundeten, von 96 Kanoes, von Hütten und Kokosnußpalmen ihnen eine heilsame Lehre sein wird, zumal die Strafe unmittelbar dem Vergehen folgte. Kapitän-Lieutenant Schaumann schreibt: Das Vorgehen erfolgte so langsam, daß das Gelände auf das genaueste abgesucht werden konnte. Sechs schwarze Bootsjungen waren der Linie zugetheilt, um mit ihren vorzüglichen Augen das Auffinden von Eingeborenen in den Bäumen und unter Busch und Wurzeln zu erleichtern. Während dessen untersuchte Lieutenant z. S. Kühne, mit dem rechten Flügel Schritt haltend, die sämmtlichen Dörfer an der Südküste; einige große Häuser, deren Untersuchung zu viel Zeit erfordert hätte, wurden angezündet und sind vollständig abgebrannt. In den Häusern wurden 3 Todte gefunden, die ihren Verletzungen vom vorigen Tage erlegen waren. Die Insel ist ganz durchquert. Es wurden keine Eingeborenen gefunden.

— **Berlin,** 6. Juli. Die bisher gebräuchlichen Torpedoschutznetze, die zur Abwehr gegen Torpedobootsangriffe an Spieren um die in Fahrt befindlichen oder vor Anker liegenden Kriegsfahrzeuge gezogen wurden, werden nach neueren Erfahrungen in den meisten Marinen bei Neubauten nicht mehr angebracht, und wo sie bereits vorhanden waren, wieder entfernt, weil man sich von ihnen keinen großen Nutzen verspricht. So werden auch die im Bau befindlichen neuen Kriegsfahrzeuge unserer Flotte, ob Panzerschiffe, Panzerkreuzer oder geschützte Kreuzer, nicht mehr mit Torpedoschutznetzen ausgerüstet werden. Aus demselben Grunde haben die im Dienst befindlichen Schiffe der Panzerdivisionen auch keine Torpedoschutznetze mehr an Bord genommen.

— **Paris,** 6. Juli. In der französischen Kammer wurde gestern der Voranschlag für das Marineministerium im Jahre 1898 zur Vertheilungebracht; die geforderten Kredite betragen 284 795 509 Frcs., also 26 628 227 Frcs. mehr als im laufenden Jahre. Von diesen 26 628 227 Frcs. entfallen 24 975 308 Frcs. auf Arbeiten und Lieferungen, der Rest auf Personal, Be-

Landesbibliothek Oldenburg

kleidung, Verproviantirung, Invalidenkasse usw. Die Ausgabenerhöhung wird mit dem Hinweise auf die Nothwendigkeit der in dem Entwurfe vom 1. April d. J. vorgeschlagenen Forderungen für die Schiffsneubauten begründet. Im Jahre 1898 werden neun neue Fahrzeuge in die verschiedenen Geschwader eingestellt werden, nämlich der Geschwaderpanzer „Masséna", der gepanzerte Kreuzer „Entrecasteaux", die Kreuzer 2. Kl. „Assas", „Chaylo" und „Cantinat", der Torpedokreuzer „Duransot" und der Geschwaderkreuzer „Cyclone". Die Kredite für den Bautermin im Jahre 1898 betragen 115 024 600 Frcs., davon 92 273 600 Fr. für Neubauten, 14 666 000 Frcs. für die Unterhaltung der Flotte ꝛc., 21 044 226 Frcs. mehr als im Vorjahre. Die seitdem die Regierung zur früheren Ausführung gewisser Schiffe ermächtigenden Gesetze vom 12. Juli 1896 in Bau gegebenen Fahrzeuge sind der Geschwaderpanzer „Jena", der Stationskreuzer 1. Kl. „Jurien de la Gravidre", das Kanonenboot „Décidée", die Stationskreuzer „d'Estrées" und „Infernal", die Geschwadertorpedozerstörer „Hellebarde" und „Fauconneau", die Torpedoboote „223", „224", „225", „226", „212" und „21". Außerdem war es Dank den erzielten Ueberschüssen möglich, den Torpedozerstörer „Espingole", sowie neue Torpedoboote und eine Panzerschaluppe in Bestellung bei der Privatindustrie zu geben. Die für 1897 vorgeschlagenen Neubauten sind: 2 Geschwaderpanzer, jeder im Werthe von 27 942 000 Frcs., ein Panzerkreuzer für 19 435 000 Frcs., 5 Torpedoboote für 935 000 Frcs. pro Stück und 6 Torpedoboote 1. Klasse à 439 000 Frcs.

Vermischtes.

—* Berlin, 6. Juli. Zahlreiche Vergiftungen durch Genuß von Krebsen sind in dem Hause Rostockerstraße Nr. 50 vorgekommen. Der Hauswirth feierte seinen Geburtstag, und da weniger Gäste erschienen, als erwartet war, wurde eine Menge von Krebsen fast im ganzen Hause vertheilt. Es erkrankten über 20 Personen, von denen sich die Meisten jedoch auf dem Wege der Besserung befinden. Nur der 47 Jahre alte Arbeiter Hänschke ist gestorben.

—* Elberfeld, 6. Juli. Heute Vormittag brach in der hiesigen Farbenfabrik vorm. Bayer ein Großfeuer aus, welches den ganzen südlichen Theil der Fabrikanlagen zerstörte. Verbrannt sind bis jetzt ungefähr 400 000 Kilogramm Farbstoffe. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 1½ Mill. Mark geschätzt. — Weiter wird gemeldet: Das in den Elberfelder Farbenfabriken ausgebrochene Großfeuer ist durch Explosion eines Fasses mit Scharlachroth im Anilinlager entstanden. Die gesammten Vorräthe sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen und ist durch Versicherungen gedeckt. Die Fabrik- und die städtische Feuerwehr konnten den Brand nur auf seinen Heerd beschränken. In Elberfeld und Barmen ist sämmtliche Bleichwäsche durch Farbstoffe, welche der Regen mitführte, verdorben.

—* Erfurt, 5. Juli. Der Thürmer des Thurmes der Allerheiligen Kirche stürzte ins Innere des Thurmes hinab. Er war sofort todt.

—* Landsberg a. W., 6. Juli. Die wegen Ermordung des Weichenstellers Piechocki zum Tode verurtheilten Bahnarbeiter Trabbert und Müller wurden heute von dem Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

—* Stuttgart, 1. Juli. Ein fürchterliches Unwetter hat in der vergangenen Nacht das würtembergische Unterland heimgesucht. Sturm und Hagel haben in den Oberämtern Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Künzelsau und Gerabronn unberechenbaren Schaden angestiftet. Am schwersten sind die Oberämter Neckarsulm, Weinsberg und Oehringen betroffen worden. Der Minister des Innern von Pischeck ist heute Nachmittag nach den betroffenen Bezirken abgereist. Aus Heilbronn wird berichtet: Eine Nacht des Schreckens liegt hinter uns. Gegen 12 Uhr brach ein Gewitter los, dem ein heftiger Orcan voranging, dessen Folgen man gleich an dem Klirren der Fensterscheiben, abstürzenden Kaminen und Dachziegeln annähernd beurtheilen konnte. Bald darauf folgte ein wolkenbruchartiger Regen und unter furchtbarem Donner und Blitz zog das Gewitter rasch weiter. Massenhaft lagen heute früh entwurzelte und abgeknickte Bäume und Aeste auf den Straßen außerhalb der Stadt, sodaß der Verkehr theilweise unmöglich ist. Der Dampfkamin der Weippertschen Maschinenfabrik und 2 Kamine des Salzwerks, sowie verschiedene Privatkamine fielen dem Orcan zum Opfer. Auf dem Güterbahnhof wurden die lagernden Bretter wie Papierschnitzel umhergeworfen. In Hall fielen Schloßen in der Größe von Hühnereiern in allen möglichen Formen. Neben vollständiger Vernichtung sämmtlicher Feldfrüchte und Weinberge haben auch die Ziegeldächer furchtbar gelitten. Die Dächer sehen aus wie Siebe. Die Bäume sehen ganz kahl aus, ja sogar die Rinde an denselben ist weggeschlagen. Gleich trostlos lauten zahlreiche dem Schwäbischen Merkur zugegangene Berichte. Ein trostloses Bild bietet sich gegen Neckargartach und Neckarsulm hin. Alle Früchte sind ganz in den Boden gehagelt, kein Halm ragt mehr in die Höhe, kein Baum hat mehr eine Krone. Die dicksten Stämme sind zerfetzt. In Neckarsulm sind viele Dachfirsten abgetragen, die Dächer ohne Ausnahme bedeutend beschädigt. Die Straßen sind mit Dachziegeln ganz übersäet. Dutzende von Gebäuden, darunter hauptsächlich das Schulhaus, haben keine Fensterscheiben mehr. Die Pyramide auf dem Thurm der protestantischen Kirche wurde herabgeschleudert, die großen Kamine der Fabrikanlagen sind zusammengestürzt. Schwer betroffen wurde besonders die Fahrradfabrik, die Schiffswerfte, die Dampfsägemühlen und der Bahnhof; die Telegraphenleitung ist unterbrochen. Die Weinstöcke sind in den meisten Lagen zerfetzt, kurz, die Verwüstung ist schrecklich. Aus Eschelbach wird gemeldet: Welch eine Nacht! Um 11 Uhr war noch alles still. Gegen 1 Uhr morgens begann ein heftiger Sturm. Der ganze Himmel stand in Flammen; es war keine Aufeinanderfolge mehr von Blitz auf Blitz, sondern ein einziges dauerndes, zuckendes Licht. Das eigenthümlichste aber war das unausgesetzte gleichmäßige Wüthen des Sturmes; da war kein Anschwellen mehr und wieder Abschwellen, kein Heulen, wie man es sonst bei den gewaltigsten Stürmen gewohnt ist, sondern ein fortwährendes eintöniges Brausen, wie das Rauschen eines Riesenwasserfalles; und eine volle halbe Stunde währte dieses Getöse in ungeschwächter furchtbarer Kraft; vergebens erwartete man ein Innehalten, ein Athemschöpfen. Es war schwer zu unterscheiden, ob das Brausen des Sturmes verstärkt wurde durch einen ebenso gleichmäßigen und ununterbrochenen Donner; das unaufhörliche Blitzen ließ es nur vermuthen. Bald aber kam ein furchtbares Hagelwetter, Hagelkörner, größer als Haselnüsse, fielen in dichtem Schauer, donnerten an die Fensterläden, zertrümmerten die Scheiben auf der Wetterseite und drangen weit hinein in die Häuser. Im Pfarrhaus durchjagten sie einen fast 8 Mtr. langen Gang und prallten an der entgegengesetzten Stelle ab, wo sie nachher noch haselnußgroß zu finden waren. Das Schlimmste an diesem Wetter war aber weniger die Größe, als das dichte Fallen der Schlossen, ihre furchtbare Gewalt und die Dauer des Hagelschlages, der eine Viertelstunde lang in unveränderter Stärke nieder fiel. Ein zweites und drittes Gewitter folgte. Die Weinberge sind schwer betroffen. Auf den Feldern steht buchstäblich kein Halm mehr aufrecht. Trotz einer Hitze von 24 Grad im Schatten lag der Hagel morgens 8½ Uhr noch zum Theil wie Schnee aufgehäuft und zeigt noch Körner in der Größe von Taubeneiern, sogar an sonnigen Stellen.

—* Pest, 6. Juli. Aus Groß Kanozza, Trencsin, Lippa, Leutschau, Szegedin und Slavonien werden Wolkenbrüche mit Hagelschlag gemeldet, welche großen Schaden verursachten. In Sajokarzincz trat der Fluß aus und schwemmte Häuser und den Bahndamm in einer Länge von 100 Meter fort.

—* Neapel, 6. Juli. Der Appellationshof hat bezüglich des am 12. März 1891 bei Gibraltar vorgefallenen Schiffbruches des Dampfers „Utopia", wobei 600 Emigranten umkamen, definitiv die Schuld des Kapitäns ausgesprochen und die englischen Rheder, die Brüder Henderson, zum Schadenersatz verurtheilt.

—* Paris, 6. Juli. Nach dem „Matin" beträgt die Zahl der in Südfrankreich ums Leben gekommenen Personen über 50. Im Krankenhause zu Auch wurde die Decke des ersten Stockwerks durchbrochen; hier ertranken 7 Personen. In Ardiége wurde durch die Ueberschwemmung in einem Kaufladen eine Explosion von Chemikalien herbeigeführt, wobei drei Personen getödtet wurden.

—* Paris, 6. Juli. Die Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen in Südfrankreich angerichtet haben, sind weit größer, als man anfänglich geglaubt hatte. In Isle en Dondon, südwestlich von Toulouse, stürzten 293 Häuser ein.

—* Paris, 6. Juli. Gestern Abend trafen weitere Hiobsnachrichten aus den südwestlichen Departements ein. In St. Laurent sind 30 Häuser eingestürzt, wobei 6 Personen umkamen. In Bardge fielen 20 Häuser ein. Das Militärspital droht ebenfalls einzustürzen. Alle Flüsse und Bäche Südfrankreichs sind um 2 Meter höher angewachsen, als bei der Ueberschwemmung im Jahre 1855. In Auch sind außer den bereits gemeldeten 14 Opfern noch weitere 7 zu verzeichnen.

—* Brüssel, 6. Juli. Vermummte Räuber drangen in die Wohnung des Fabrikanten Duval ein, welche mitten im Centrum der Hauptstadt liegt, knebelten die allein anwesende Dienstmagd, erbrachen den Geldschrank und raubten aus demselben 45 000 Franks Werthpapiere. Die Räuber sind spurlos verschwunden.

Verdingung.

Die Lieferung eines eisernen Gitters für die Adalbertstraße soll vergeben werden und ist hierzu Termin auf den 15. Juli, Vormittags 11½ Uhr, anberaumt.

Angebote sind verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift an uns einzureichen.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1897.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Ich verkaufe am **Freitag, den 9. Juli 1897,** Nachmittags 2½ Uhr, Neuestr. 2, 1) in Zwangsvollstreckungssachen:

1 Spiegelkommode, 1 nußbaum Spiegel, 1 große Kommode, 1 Sopha, Bilder, 1 Bücherbört, 2 Regulatore, 1 nußb. Vertikow, 6 Polsterstühle, 1 runder Tisch, 1 zweith. Kleiderschrank, 2 Waschtische mit Marmorplatte, 1 Wandspiegel, 1 gr. Hängelampe, 4 gr. Spiegel mit Marmorplatten, 1 Parfümerieschrank, 4 Barbierstühle, 12 Wiener Stühle, 3 Blitzlampen, Nipptische, Blumentische, Küchenschrank, Meyer's Conversations-Lexicon u. s. w.;

sodann: 1 Sopha, 1 Speiseschrank, 1 polirter Tisch, 1 Vogelbauer mit Kanarienvogel, 1 Blumentisch, 2 Teppiche, 1 Kukuksuhr und 1 Wecker, 2 Koffer, 1 Sophadecke und 1 Schlummerrolle, 3 Stück Stoff für Civilanzüge, 4 Fach Gardinen, großen Posten Bücher, als: 4 Jahrgänge „Zur guten Stunde", der Unterhaltung und des Wissens, „Ueber Land und Meer", „Unsere Kriegsmarine" von Wislicenus, „Krieg und Sieg 70/71", „Unser Fritz", „Friedrich der Große", Andreas Handatlas u. s. w., Rauchservice, Bierkrüge, 1 Dreimaster-Modell, Fächer-Decorationen, 1 Infanterie-Gewehr 71/84, 1 Zündnadelgewehr, 1 Karabiner, 1 Revolver, größeren Posten Militäranzüge u. Wäschegegenstände u. s. w.;

2. im freiwilligen Auftrage: größeren Posten Sommerhüte für Damen u. Kinder, Sommerjackets, Regenmäntel und Staubmäntel,

öffentlich meistb. gegen Baarzahlung. Verkauf bestimmt.

Reverey, Gerichtsvollz.

Anzuleihen gesucht Mk. 25,000

Z.-F. 4¼ % p. a. gegen **erststellige pupillarischsichere Hypothek.**

Im Auftrag:

B. H. Bührmann, Bankgeschäft, Wilhelmshaven.

Die z. Zt. von Herrn Kapt.-Lieut. Grüttner bewohnte

herrschaftl. Etage

habe zum 1. Novbr. miethfrei. Miethpreis 800 Mk. p. a.

H. Begemann, Königstr. 57.

Zu vermiethen

zum 1. August eine schöne 4räumige **Wohnung** m. Wasserleitung, abgeschl. Korridor, Kammer, Keller u. s. w.

Tapken, Banterstr. 15, b. Bahnhof.

Elegant möblirtes

Wohn- nebst Schlafzimmer

parterre mit separatem Eingang und **Burschenstube** per 15. Juli miethfrei.

C. Gleich, Mechaniker, Roonstr. 15.

Zu vermiethen

eine 4räum. **Unterwohnung** mit Wasserl. u. Zub., mtl. Miethe 15,25 M.

Rd. Bruns, Bismarckstr. 36c.

Zu vermiethen

2 evtl. 1 **möbl. Zimmer** (Schlaf- und Wohnzimmer) zum 1. August. Königstraße 49, I.

Habe eine

Wohnung von 5 Räumen

und schönen Laden, Keller und Zubehör mit Wasserleitung auf gleich oder später zu vermiethen.

D. Lübbers, Marktstr. 8.

Zu vermiethen

zum 1. August eine kleine **Oberwohnung.**

Bäckermstr. **Harms,** Marktstr. 16.

Junger Mann,

in d. Buchführung, schriftl. u. Lagerarb. bew., sucht Beschäftigung evtl. auch im Offerten- u. Adressenschreiben. Off. u. W. S. a. d. Exp. d. Bl. erb.

4räum. Wohnung

sofort gesucht.

Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter A. R.

Ein ält. Malergeschäft

in Jever, mit bester Kundschaft, Waarenlager und Geräthen Umstände halber zu verkaufen.

C. Reents, Jever, Mühlenstr.

Gesucht

ein **Stundenmädchen.** Marktstraße 45.

Gesucht

auf sofort ein kräftiger **Hausknecht.**

G. Henkel, Wallstr. 4.

Verloren

ein **Packet,** enthaltend ein **seidenes Tuch.** Gegen Belohnung abzugeben Knorrstr. 6, II. r.

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

bei **Hugo Lüdicke.**

Das Wohnungs-Büreau,

Roonstraße 92,

empfiehlt sich zur Vermittelung von Wohnungen und möbl. Zimmern, auch Zimmer für Badegäste, in allen Preislagen. Angebote hierauf nimmt unter Beifügung von 50 Pfg. der Unterzeichnete entgegen.

Cigarrenhandl. **A. Kleisteudorf,** Roonstraße 92.

Rasteder Hof,

Rastede.

Hotel u. Sommer-Etablissement I. Ranges.

Vereinen, Touristen, Schulen angelegenlichst empfohlen. Table d'hôte 1 Uhr, Diner à part von 12—3 Uhr. Große Säle, Kegelbahn, Veranden und schöner Garten. Fremde und Oldenburger Biere, gut gepflegte Weine.

Hochachtungsvoll

Georg Niemann.

Wegen Räumung des Ladens verkaufe

Tapeten und Borden

zu enorm billigen Preisen.

D. Lübbers, Marktstraße 8.

Veraltete Unterleibsleiden

der Blase, Harnröhre, Schwächezustände. Schriftliche Garantie gänzlicher Heilung, briefl. 4 M. in Briefmarken, auch Nachnahme. **Apoth. F. Jekel, Zürich,** Oberdorfstr. 10.

Bringe mein neues und aufs Komfortabelste eingerichtetes

Restaurant „Concordia"

in empfehlende Erinnerung.

Speisen und Getränke in bester Qualität zu civilen Preisen.

N. H. Nannen, Ecke Mittel- und Börsenstr.

Tapeten

billiger

als bei jeder auswärtigen Concurrenz bei

Gebrüder Popken

Gökerstraße 15.

Bin Freitag Abend mit frischem

Ross-Fleisch

Bismarckstraße Nr. 9.

Gergull.

Varel. Empfehlen unsere

Cement-Dachplatten

(D. R.-P. 49 238)

in sehr schöner, haltbarer Waare, unter Garantie der Wetterbeständigkeit und Sturmsicherheit.

J. Engelbart, Maurermstr.
A. Kickler, Dachdeckermstr.

Kinderwagen, Sportswagen, Kinderstühle, Trumpfstühle

halte stets in größter Auswahl vorräthig. **Preise billigst.**

Ed. Buss,

Bismarckstr. 56.

Möbelstoffe.

Crêpe, Granit, Rips, Damast, Phantasiestoffe, Plüsch, Moquette und Kameeltaschen

zu den denkbar billigsten Preisen

bei

Gebrüder Popken,

Gökerstraße 15.

Sprechstunde.

Ich halte jeden **Sonntag Vormittag von 8—12 Uhr** im **Hotel „Zur Krone" in Bant Sprechstunden** ab.

Rechtsanwalt Carstens,

Oldenburg.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht für Zahlung hafte.

Bernhard Eiben.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Landesbibliothek Oldenburg